



Deutscher  
Heilbäderverband e.V.

**Jahresbericht 2015**

November 2014 bis September 2015



Deutscher Heilbäderverband e.V.  
Jahresbericht 2015  
November 2014 bis September 2015

Herausgeber:  
Deutscher Heilbäderverband e.V. (DHV)  
Charlottenstraße 13  
10969 Berlin  
Telefon 030 / 246 369 2-0  
Telefax 030 / 246 369 2-29  
info@dhv-berlin.de  
www.deutscher-heilbaederverband.de

Verantwortlich für den Inhalt:  
Rolf von Bloh, Geschäftsführer

Gesamtkoordination:  
Anne Kosmehl,  
Referentin für Organisation und Verwaltung

Texte:  
Anneke Güttler, Anne Kosmehl,  
Vorstände der Mitgliedsverbände, AG- und IG-  
Vorsitzende, Ausschuss-Vorsitzende (bei jeweiligen  
Texten namentlich benannt)

Fotos:  
Umschlag: Bad Wildbad  
Mitgliedsverbände  
Deutscher Heilbäderverband e.V.

Grafik Umschlag:  
Annika Franz, Bielefeld

Redaktionsschluss:  
10. September 2015

## Inhaltsverzeichnis

### Vorworte

<b>I</b>	<b>DER DHV STELLT SICH VOR</b>	<b>6</b>
1.1	Zahlen – Daten – Fakten	6
1.2	Organigramm	7
1.3	Präsidium	8
1.4	Ehrenmitglieder	10
1.5	Mitglieder	11
1.6	Ausschüsse	12
1.7	Interessens- und Arbeitsgemeinschaften	12
1.8	Bundesgeschäftsstelle in Berlin	13
<b>2</b>	<b>HEILBÄDER UND KURORTE</b>	<b>14</b>
2.1	Gäste und Übernachtungen in den deutschen Heilbädern und Kurorten 1999 bis 2014	14
2.2	Fallzahlen kurorttherapeutische Maßnahmen 2003 bis 2013	16
<b>3</b>	<b>AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN</b>	<b>18</b>
3.1	Heilbäderverband Baden-Württemberg e.V.	18
3.2	Bayerischer Heilbäder-Verband e.V.	19
3.3	Brandenburgischer Kurorte- und Bäderverband e.V.	20
3.4	Hessischer Heilbäderverband e.V.	21
3.5	Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.	22
3.6	Heilbäderverband Niedersachsen e.V.	23
3.7	Nordrhein-Westfälischer Heilbäderverband e.V.	25
3.8	Tourismus- und Heilbäderverband Rheinland-Pfalz e.V., Sektion Heilbäder und Kurorte	26
3.9	Heilbäder- und Kurortverband Sachsen-Anhalt e.V.	26
3.10	Heilbäderverband Schleswig-Holstein	27
3.11	Thüringer Heilbäderverband e.V.	28
3.12	Vereinigung für Bäder- und Klimakunde e.V.	30
3.13	Verband Deutscher Badeärzte e.V.	31

<b>4</b>	<b>AUS DEN AUSSCHÜSSEN</b>	<b>32</b>
4.1	Ausschuss für Finanzen, Wirtschaft und Strukturen	32
4.2	Ausschuss für Sozialrecht	33
4.3	Ausschuss für PR/Kommunikation	35
4.4	Ausschuss für Begriffsbestimmungen, Standardisierung und Prädikatisierung	36
4.5	Ausschuss für Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	37
4.6	Ausschuss für Europaangelegenheiten	38
4.7	Ausschuss für See- und Seeheilbäder und Thalasso	39
4.8	Ausschuss für Heilklimatische Kurorte:	41
4.9	Ausschuss für Kneippheilbäder- und Kneippkurorte	42
<b>5</b>	<b>AUS DEN INTERESSENS- UND ARBEITSGEMEINSCHAFTEN</b>	<b>43</b>
5.1	IG Park im Kurort	43
5.2	AG Kur- und Bädermuseen	44
<b>6</b>	<b>MAßNAHMEN UND ERFOLGE – DER DHV VON OKTOBER 2013 BIS NOVEMBER 2014</b>	<b>44</b>
6.1	<b>Verbandsarbeit</b>	<b>44</b>
6.1.1	Mitgliederversammlung am 27. April 2015 in Berlin	44
6.1.2	Mitgliederversammlung am 8. November 2014 im Ostseeheilbad Zingst	45
6.1.3	Thematische/Politische Arbeit	45
6.2	<b>Veranstaltungen</b>	<b>50</b>
6.2.1	110. Deutscher Bädertag im Ostseeheilbad Zingst	50
6.3	<b>Laufende Projekte und Kooperationen</b>	<b>51</b>
6.3.1	DZT-Kooperation	51
6.3.2	Fotowettbewerb 2015	51
6.4	<b>Allergikerfreundliche Kommunen (ECARF)</b>	<b>51</b>
6.5	<b>Gütesiegel des DHV</b>	<b>53</b>
6.6	<b>Presse- und Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>53</b>
6.6.1	Pressearbeit	53
6.6.2	Homepage	54
6.6.3	Messeauftritte	54
6.6.4	Walking-Monat	54
6.6.5	Marketing	55
6.6.6	Ausblick	55
6.7	<b>Publikationen</b>	<b>55</b>
6.8	<b>Mitgliedschaften / Kooperationen</b>	<b>56</b>
<b>7</b>	<b>TERMINE</b>	<b>56</b>

## Vorworte

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

2014 war für die Heilbäder und Kurorte in Deutschland kein einfaches Jahr. Das gemeinsame Bemühen um die Stärkung der Prävention, aber auch Fragen zu Windkraft, Fracking und den geplanten neuen Stromtrassen betreffen unsere Mitglieder. Daneben steht die gemeinsame Aufgabe, die Heilbäder und Kurorte als wichtigen und ältesten Bestandteil des Fremdenverkehrs auch gegenüber rein touristischen Interessen zu vertreten. Stehen wir doch für Gesundheit und Nachhaltigkeit. Hinzu kamen interne Probleme, die wir gemeinsam angepackt haben.

Höhepunkt des Jahres 2014 war der Besuch von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel auf dem 110. Deutschen Bädertag im Ostseeheilbad Zingst. Dort versprach sie, sich für die Heilbäder und Kurorte in Deutschland einzusetzen.

Inzwischen hat der Deutsche Bundestag das erste Präventionsgesetz verabschiedet. Leider bleibt es hinter unseren Forderungen zurück. Wichtig ist aber, dass die Heilbäder und Kurorte darin Erwähnung finden. Stehen sie doch seit Jahrhunderten mit dem Ansatz der Nachhaltigkeit für Gesunderhaltung und genießen das Vertrauen der Bevölkerung. Erfreulich ist, dass die Krankenkassen inzwischen fordern, mit Behandlungen bereits frühzeitiger einzusetzen, um einen Krankenhausaufenthalt zu vermeiden. Hier erkennen wir gemeinsame Interessen und die Kassen sollten sich durchringen, mehr als die bisher nur rund drei Euro je Versichertem und Jahr in die Prävention zu investieren. Auch ambulante Vorsorgemaßnahmen sollten sie nicht mehr ablehnen, sondern gegenüber den Versicherten bekannt machen und fördern.

Diese gemeinsame Interessenlage gilt es stärker nach außen zu vertreten und die Kompetenzen der Heilbäder und Kurorte in Deutschland offensiv darzustellen. Als weltweit einzigartige Kompetenzzentren für Gesundheit und Prävention bieten sie neben der erfolgreichen Anwendung traditioneller Heilmethoden mit ortstypischen und ortsgebundenen Heilmitteln individuelle Therapien und können so nachhaltig positiven Einfluss auf die Gesundheit der Menschen nehmen. Diesen Schatz der Heilbäder und Kurorte gilt es zu bewahren.

Mit der Kompetenzmarke DIE KUR sind wir im vergangenen Jahr Richtung Öffentlichkeit gegangen. Wir machen auf eine über 2.000 Jahre alte Tradition aufmerksam, die sich stets mit den modernen wissenschaftlichen und balneologischen Erkenntnissen weiterentwickelt. Dies führt auch im Inneren zu einer Stärkung der Heilbäder und Kurorte sowie zu einem Zusammenrücken des Verbandes. Indem wir die besonderen Werte der KUR als verbindendes und einzigartiges Element leben, können wir als Mitglieder und Verband mit einer Stimme nach außen sprechen. Nur gemeinsam wird es uns gelingen, die Heilbäder und Kurorte zu stärken.

Im vergangenen Jahr haben wir einen Strukturprozess auf den Weg gebracht, um uns für die Zukunft besser aufzustellen. Dem kleinen, aber hervorragenden Team in unserer Geschäftsstelle in Berlin danken wir für die tatkräftige Unterstützung unserer Gremien, Ausschüsse und Arbeitskreise.

Der DHV-Jahresbericht gibt Ihnen einen Überblick in die Arbeit des Deutschen Heilbäderverbandes, seiner Gremien und Mitglieder im vergangenen Jahr.

Prof. Dr. Ekkehart Meroth  
DHV-Vizepräsident

Hans-Jürgen Kütbach  
DHV-Vizepräsident

Sehr geehrte Damen und Herren,  
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

nach über einem Jahr als Geschäftsführer des Deutschen Heilbäderverbandes blicke ich auf ein sehr ereignisreiches Jahr zurück. Zu Beginn meiner Tätigkeit habe ich einen Strategie- und Strukturprozess angeregt, der in diesem Jahr bereits erste Früchte getragen hat und den Delegierten in der Mitgliederversammlung vorgestellt werden wird. Insbesondere die intensive Arbeit der verschiedenen Gremien und die vielen Gespräche haben gezeigt, wie engagiert die Mitglieder im Deutschen Heilbäderverband mitwirken und dass sie den Dachverband zukunftsorientiert und schlagkräftig gestalten wollen. Vertrauen, Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung sind für die Bewältigung dieser Aufgaben gefragt. Dafür möchte ich all meinen Kolleginnen und Kollegen im Deutschen Heilbäderverband sowie dem kleinen und hochmotivierten Team in der DHV-Geschäftsstelle danken.

Zudem haben wir wichtige Partner in Politik, Wirtschaft und in den Schlüsselpositionen befreundeter Verbände für unsere Interessen gewonnen. Zusammen mit unseren neuen Kooperationspartnern werden wir Modelle gemeinsamer Vorgehensweisen für ein beiderseitig erfolgreiches Wirken entwerfen. Unser Leitgedanke dabei wird auch in Zukunft die Stärkung unserer Heilbäder und Kurorte in Deutschland sein. Der Politik gegenüber müssen wir uns selbstbewusst behaupten und dem Markt unsere Heilbäder und Kurorte als Kompetenzzentren für Gesundheit und Erholung glaubwürdig präsentieren.

Die Deutsche Kurorte-Gesellschaft befindet sich aufgrund des Beschlusses der Mitgliederversammlung in Zingst in Liquidation. Bis auf das Portal, welches abgewickelt wurde, konnten alle weiteren Projekte in den Wirtschaftlichen Geschäftsbereich des Deutschen Heilbäderverbandes übernommen werden. Insbesondere die ECARF-Zertifizierung Allergikerfreundliche Kommunen erfreut sich wachsender Beliebtheit.

Ich freue mich auf eine weiterhin gute und verlässliche Zusammenarbeit und bedanke mich nochmals beim Präsidium, den Ausschüssen und meinen Mitstreitern in der DHV-Geschäftsstelle für eine engagierte Mitwirkung.

Mit freundlichen Grüßen



Rolf von Bloh  
Geschäftsführer

## I Der DHV stellt sich vor

### 1.1 Zahlen – Daten – Fakten

Seit mehr als 125 Jahren ist der Deutsche Heilbäderverband die wichtigste Organisation des Bäderwesens. Er steht für traditionelle und zugleich innovative Angebote der Prävention, der Rehabilitation und des Gesundheitstourismus.

**Gründung:** 23. April 1892 in Leipzig unter dem Namen „Allgemeiner Deutscher Bäderverband“ – seit 1999 „Deutscher Heilbäderverband e.V.“

**Mitglieder:** 11 Heilbäderverbände der Bundesländer mit insgesamt 245 Heilbädern und Kurorten  
Verband Deutscher Badeärzte e.V. mit ca. 450 Mitgliedern  
Vereinigung für Bäder- und Klimakunde e.V. mit ca. 150 Mitgliedern

**Gremien:** Mitgliederversammlung, Präsidium, sieben ständige Ausschüsse, verschiedene Arbeits- und Interessensgemeinschaften sowie Arbeitskreise zu aktuellen Themen

**Bädertage:** Erster Deutscher Bädertag: 7. und 8. Oktober 1892 in Bad Kösen, anschließend bis auf die Kriegsjahre jährlich, 2015 findet der 111. Bädertag in Bad Wildbad statt

**Aufgaben:** Interessensvertretung der Mitgliedsverbände und deren Mitglieder in den Bereichen und Funktionen:

- Gesundheits-, Tourismus- und Sozialpolitik
- Behörden und Sozialversicherungsträger
- Öffentlichkeits- und Pressearbeit
- Verbände und Organisationen

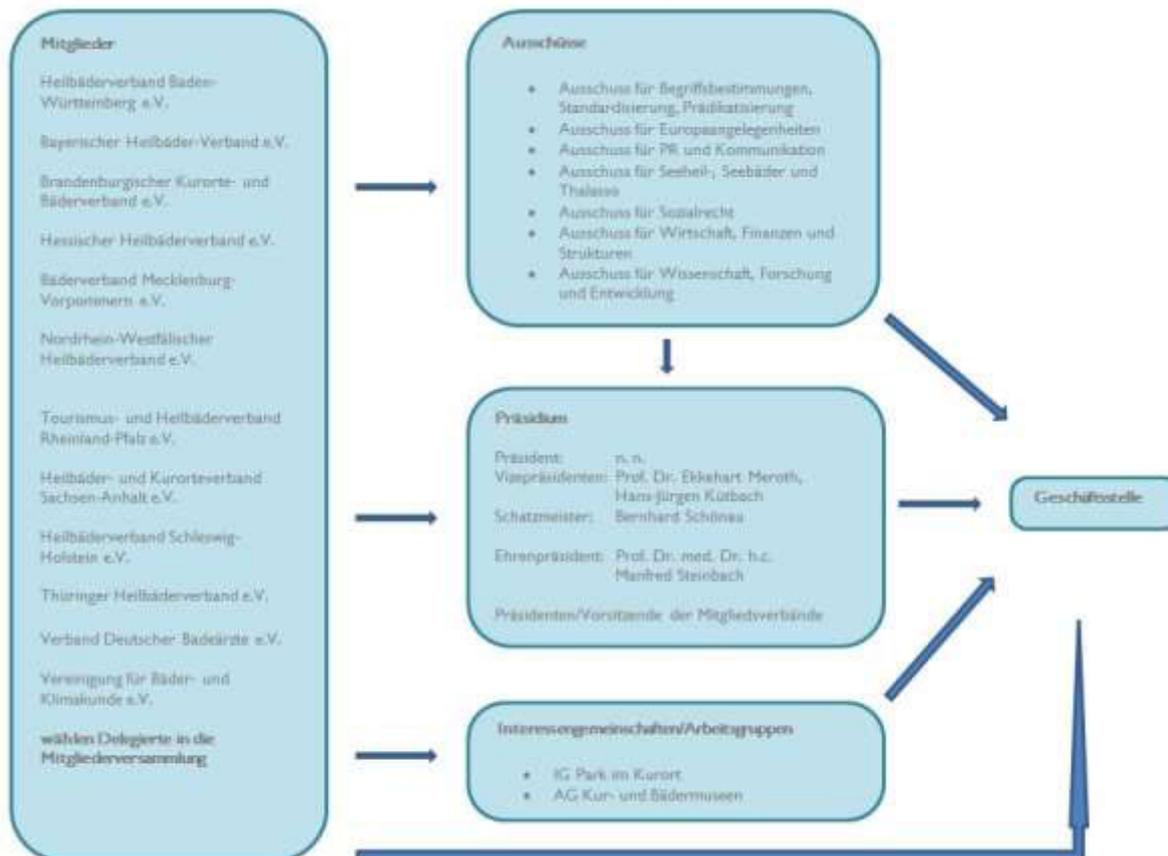
Inhaltliche Begleitung und Unterstützung der Weiterentwicklung des deutschen Kur- und Bäderwesens:

- Förderung des deutschen Bäderwesens
- Erhaltung der natürlichen Heilmittel des Bodens, des Meeres und des Klimas sowie der ortstypischen Heilverfahren
- Unterstützung der bäderwirtschaftlichen und -wissenschaftlichen Institutionen
- Entwicklung und Sicherung von bundeseinheitlichen Qualitäts- und Prädikatisierungsstandards
- Förderung der Forschung und Wissenschaft
- Förderung von Aus-, Fort- und Weiterbildung

**Internet:** B2B: [www.deutscher-heilbaederverband.de](http://www.deutscher-heilbaederverband.de)  
B2C: [www.die-neue-kur.de](http://www.die-neue-kur.de)  
[www.wellness-im-kurort.de](http://www.wellness-im-kurort.de)  
[www.praevention-im-kurort.de](http://www.praevention-im-kurort.de)  
[www.park-im-kurort.de](http://www.park-im-kurort.de)

## 1.2 Organigramm

Mit Hilfe seiner Mitglieder und Gremien vertritt der Dachverband die Interessen der Heilbäder und Kurorte in Deutschland gegenüber der Politik. Ziel des Deutschen Heilbäderverbandes e.V. ist es, das Kur- und Bäderwesen nachhaltig zu fördern sowie deren langfristige Existenz zu sichern.



### 1.3 Präsidium



**Präsident**  
Ernst Hinsken,  
Parlamentarischer Staatssekretär a.D.  
Haibach  
bis Februar 2015



**Vizepräsident**  
Prof. Dr. Ekkehart Meroth,  
Präsident Heilbäderverband Baden-Württemberg e.V.,  
Bad Krozingen



**Vizepräsident**  
Hans-Jürgen Kütbach,  
Präsident Heilbäderverband Schleswig Holstein e.V.,  
Bürgermeister Bad Bramstedt



**Schatzmeister**  
Bernhard Schönau,  
Präsident Thüringer Heilbäderverband e.V.,  
Bürgermeister Bad Langensalza



Klaus Holetschek,  
Präsident Bayerischer Heilbäder-Verband e.V.,  
Mitglied des Bayerischen Landtags



Thomas Richter,  
Vorsitzender Brandenburgischer Kurorte- und Bäderverband e.V.,  
Bürgermeister Bad Liebenwerda



Ronald Gundlach,  
Präsident Hessischer Heilbäderverband e.V.,  
Bürgermeister a.D. Bad Sooden-Allendorf



Andreas Kuhn,  
Präsident Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.,  
Bürgermeister Ostseeheilbad Zingst



Andreas Eden,  
Präsident Heilbäderverband Niedersachsen e.V.,  
Kurdirektor Neuharlingersiel



Dr. Wolfgang Honsdorf,  
Präsident Nordrhein-Westfälischer Heilbäderverband e.V.,  
Bürgermeister Bad Salzuflen



Guido Orthen,  
Präsident Sektion Heilbäder und Kurorte im Tourismus- und  
Heilbäderverband Rheinland-Pfalz e.V.,  
Bürgermeister Bad Neuenahr



Gert Sauer,  
Geschäftsführender Vorsitzender Heilbäder- und Kurorteverband  
Sachsen-Anhalt e.V.,  
Bürgermeister a.D. Bad Suderode



Dr. med. Arno Wenemoser,  
Vorsitzender Verband Deutscher Badeärzte e.V.,  
Bad Füssing



Dr. Kurt von Storch,  
Präsident Vereinigung Bäder und Klimakunde e.V.,  
Wiesbaden



**Ehrenpräsident**  
Prof. Dr. med. Dr. h.c. Manfred Steinbach,  
Grafschaft

#### Sitzungen:

14. Januar 2015 Berlin | 18. Februar 2015 Berlin | 24. März 2015 Berlin | 26. April 2015 Berlin | 21. Juli 2015 Berlin | 26. August 2015 Berlin |

#### *1.4 Ehrenmitglieder*

Hans-Joachim Bindszus, Bad Salzuflen  
Prof. Rudolf Forcher, Bad Waldsee  
Dr. Sigrun Lang, Baden-Baden  
Marita Radermacher, Bonn  
Walter Rundler, Bad Kissingen  
Herbert Rütten, Bad Neuenahr-Ahrweiler  
Prof. Dr. Werner Käß, Umkirch

Prof. Dr. Dr. Jürgen Kleinschmidt, München  
Prof. Dr. Horst Kussmaul, Wiesbaden  
Dr. Kurt Predel, Bad Berka  
Heinz Gustav Wagener, Aerzen-Reinerbeck  
Antonius Weber, Königstein/Taunus  
Dr. Günter Weise, Bad Liebenzell

## 1.5 Mitglieder

### Landesheilbäderverbände

Heilbäderverband Baden-Württemberg e.V.  
Esslinger Straße 8 | 70182 Stuttgart  
www.heilbaeder-bw.de  
Tel. 0711 / 2184576 | Fax 0711 / 2184578  
E-Mail: info@heilbaeder-bw.de

Bayerischer Heilbäder-Verband e.V.  
Rathausstraße 6-8 | 94072 Bad Füssing  
www.gesundes-bayern.de  
Tel. 08531 / 975590 | Fax 08531 / 21367  
E-Mail: info@gesund-bayern.de

Brandenburgischer  
Kurorte- und Bäderverband e.V.  
Dresdener Straße 23 | 04924 Bad Liebenwerda  
Tel. (035341) 62813 | Fax (035341) 62828  
E-Mail: info@kurorte-land-brandenburg.de  
www.kurorte-land-brandenburg.de

Hessischer Heilbäderverband e.V.  
Le Cannet-Rocheville-Straße 1 | 61462 Königstein  
im Taunus  
Tel. 06174 / 92650 | Fax 06174 / 23648  
E-Mail: info@hessische-heilbaeder.de  
www.hessischer-heilbaederverband.de

Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.  
Rostocker Straße 3 | 18181 Graal-Müritz  
Tel. 038206 / 78850 | Fax 038206 / 78851  
E-Mail: info@mv-baederverband.de  
www.mv-baederverband.de

Heilbäderverband Niedersachsen e.V.  
Unter den Eichen 23 | 26160 Bad Zwischenahn  
Tel. 04403 / 61163 | Fax 04403 / 61490  
E-Mail: info@baederland-niedersachsen.de  
www.baederland-niedersachsen.de

Nordrhein-Westfälischer  
Heilbäderverband e.V.  
Kölner Straße 13 | 53902 Bad Münstereifel  
Tel. 02253 / 544688 | Fax 02253 / 544690  
E-Mail: info@nrw-heilbaeder.de  
www.nrw-heilbaeder.de

Tourismus- u. Heilbäderverband Rheinland-Pfalz  
e.V. / Sektion Heilbäder und Kurorte  
Postfach 200563 | 56005 Koblenz  
Tel. 0261 / 915200 | Fax 0261 / 9152040  
E-Mail: info@rlp-info.de  
www.rlp-info.de/kurorte

Heilbäder- u. Kurorteverband  
Sachsen-Anhalt e.V.  
Rathausplatz 2 | 06507 Bad Suderode  
Tel. 039485 / 610029 | Fax 039485 / 94999  
www.kuren-sachsen-anhalt.de

Heilbäderverband Schleswig-Holstein e.V.  
Wall 55 | 24103 Kiel  
Tel. 0431 / 2108838 | Fax 0431 / 2108839  
E-Mail: info@heilbaederverband-sh.de  
www.heilbaederverband-sh.de

Thüringer Heilbäderverband e.V.  
Böhmenstraße 4 | 99947 Bad Langensalza  
Tel. 03603 / 893347 | Fax 03603 / 893880  
E-Mail: info@kurorte-thueringen.de  
www.kurorte-thueringen.de

## Fachverbände

Vereinigung für Bäder- und Klimakunde e.V.  
Konradin-Kreutzer-Str. 7 | 79106 Freiburg im  
Breisgau  
Tel. 0761 – 34062 | Fax: 03212-1244878  
E-Mail: herbert.renn@gmx.de  
www.abc-vbk.org

Verband Deutscher Badeärzte e.V.  
Elisabethstr. 7a | 32545 Bad Oeynhausen  
Tel. 05731 / 21203 | Fax 05731 / 260880  
E-Mail: VDB@badeaerzteverband.de  
www.badeaerzteverband.de

### 1.6 Ausschüsse

Der DHV widmet sich in folgenden Arbeitsgremien intensiv aktuellen Fragestellungen, die den Verband, das Kurwesen und die Gesundheitswirtschaft betreffen:

- Ausschuss für Finanzen, Wirtschaft und Strukturen
- Ausschuss für Sozialrecht
- Ausschuss für PR und Kommunikation
- Ausschuss für Begriffsbestimmungen, Standardisierung und Prädikatisierung
- Ausschuss für Wissenschaft, Forschung und Entwicklung
- Ausschuss für Europa-Angelegenheiten
- Ausschuss für Seeheil-, Seebäder, und Thalasso
- Ausschuss für Kneippheilbäder und Kneippkurorte
- Ausschuss für Heilklimatische Kurorte

### 1.7 Interessens- und Arbeitsgemeinschaften

Die Interessens- und Arbeitsgemeinschaften (IG/AG) treffen sich zum informellen Austausch sowie zu verschiedenen spezifischen Projekten der deutschen Heilbäder und Kurorte. Unterstützt werden die IG/AG's durch die Geschäftsstelle des DHV. Diese übernimmt organisatorische und kommunikative Aufgaben sowie die ideelle Unterstützung. Folgende IGs/AGs arbeiten derzeit unter dem Dach des DHV:

- IG Park im Kurort
- AG Kur- und Bädermuseen

## 1.8 Bundesgeschäftsstelle in Berlin

### Geschäftsführung



Rolf von Bloh

Geschäftsführer

Telefon 030 / 246 369 211  
rolf.vonbloh@dhv-berlin.de

### Team



Anne Kosmehl

Referentin Organisation und  
Verwaltung, Assistentin der  
Geschäftsführung

Telefon 030 / 246 369 212  
anne.kosmehl@dhv-berlin.de



Elisabeth Lanzinger

Assistentin der  
Geschäftsführung  
Juli 2015 bis Oktober 2015

Telefon 030 / 246369210  
[elisabeth.lanzinger@dhv-berlin.de](mailto:elisabeth.lanzinger@dhv-berlin.de)



Anneke Güttler

Referentin für  
Grundsatzangelegenheiten und  
Politik

Telefon 030 / 246 369 214  
anneke.guettler@dhv-berlin.de



Alexander Uhl

studentischer Mitarbeiter

Telefon 030 / 246369210  
alexander.uhl@dhv-berlin.de



Jean Sebastian Esser

Referent für Presse- und  
Öffentlichkeitsarbeit

bis 31.03.2015

## 2 Heilbäder und Kurorte

Die Kur ist ein seit mehr als 2.000 Jahren bewährtes Konzept für Gesundheit und Wohlbefinden und das Alleinstellungsmerkmal der mehr als 230 Mitgliedsorte des Deutschen Heilbäderverbandes. Die Heilbäder und Kurorte in Deutschland zeichnen sich durch ihre hervorragende Gesundheitskompetenz, geprüfte Qualität und hohen Gästeservice aus und präsentieren sich als Vorreiter in Sachen Prävention und Gesundheitstourismus.

Dennoch wurde ihr Stellenwert für Gesundheit und Prävention in den letzten Jahren durch die Politik unterschätzt. So haben mehrere Gesundheitsreformen zu einem Rückgang der ambulanten Kuren geführt. Auch das jetzt beschlossene Präventionsgesetz bleibt weit hinter den Erwartungen zurück. Diesen Herausforderungen haben sich unsere Orte gestellt und ihr Ziel, einen Beitrag zur Gesundheit der Bevölkerung zu leisten, nicht aus den Augen verloren. In vielen Orten wurden kostenintensive Umstrukturierungen durchgeführt. Der Aufwand aus eigener Kraft war bemerkenswert und erfolgreich. Die Anpassung an die aktuellen Anforderungen in Bezug Dienstleistungsqualität und Nachhaltigkeit wurden zwar bewältigt, können aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass der fortschreitende Rückgang von Kurmaßnahmen das Kerngeschäft der Heilbäder und Kurorte stark beeinträchtigt. Dennoch besinnt man sich vor Ort auf den ursprünglichen Kern der Kur zurück, denn Tourismus können viele Destinationen, aber in Bezug auf Gesundheit und Prävention sind die Heilbäder und Kurorte in Deutschland Vorreiter. Unsere Kompetenzzentren bieten weit mehr, als die gesetzlich vorgeschriebene Kurmaßnahme. Sie stehen für eine dichte Vernetzung der medizinischen und therapeutischen Anbieter, für hohe Fachkenntnis des medizinischen aber auch des nichtmedizinischen Personals. Ergänzt wird dies durch die touristische Infrastruktur mit ihren kulturellen Qualitäten und einer hohen Dienstleistungscompetenz. Weiterhin gelten das gesunde Klima, die hervorragende Luftqualität und die ortsgebundenen Heilmittel als Alleinstellungsmerkmale im Markt. Die Verbindung von traditionell bewährtem Wissen und modernen Erkenntnissen aus Wissenschaft und Forschung im Rahmen des Settings Kurort ist nicht nur national sondern auch international einzigartig. Die Qualitätsstandards der Begriffsbestimmungen, die als allgemein anerkannte Grundsätze des Kur- und Bäderwesens Bestandteil der Kurortgesetze und -verordnungen der Länder sind, stehen für das hohe Niveau der Heilbäder und Kurorte. Durch die konsequente und gewissenhafte Arbeit unserer Experten werden die Begriffsbestimmungen fortwährend an die aktuellen Standards angepasst und fortgeschrieben. Die Begriffsbestimmungen des Deutschen Heilbäderverbandes bieten somit ein modernes Werk zur Überprüfung und Sicherung der Qualität in den Heilbädern und Kurorten Deutschlands.

Jetzt gilt es, der Politik und den Krankenkassen den Stellenwert der Heilbäder und Kurorte mit ihrer hohen medizinischen Kompetenz wieder bewusst zu machen, die Kurmaßnahmen weiter zu fördern und als Pflichtleistung gesetzlich zu verankern. Denn einzig die deutschen Heilbäder und Kurorte werden den Ansprüchen der unterschiedlichsten Zielgruppen vom Gesundheitstouristen bis hin zum klassischen Kurgast und Reha-Patienten gerecht. Damit leisten sie einen umfassenden und nachhaltigen Beitrag zur Gesundheit der Gesellschaft.

### *2.1 Gäste und Übernachtungen in den deutschen Heilbädern und Kurorten 1999 bis 2014*

Die Heilbäder und Kurorte in Deutschland sind mit über 30 Prozent der statistisch erfassten Übernachtungen nach wie vor eine feste Säule des Deutschlandtourismus. 2014 wurde mit insgesamt rund 112 Mio. Übernachtungen erneut ein Anstieg der Übernachtungszahlen erreicht. Die Übernachtungszahlen aus dem Inland verzeichneten einen Zuwachs von 2 Prozent auf 105 Mio. Übernachtungen. Ebenso wurde auf dem ausländischen Markt mit 7,5 Mio. Übernachtungen der

positive Trend der vergangenen Jahre fortgesetzt. Nicht nur die Seeheil- und Seebäder mit einem Anstieg von 7,9 Prozent an Übernachtungen standen bei den Gästen aus dem Ausland hoch im Kurs. Auch die anderen Sparten, insbesondere den Mineral- und Moorheilbädern mit einem Zuwachs von 2,3 Prozent auf über 3 Mio., erfreuten sich einer stetig wachsenden Beliebtheit bei ausländischen Gästen. Sie erzielten mit mehr als 964.000 Übernachtungen einen Zuwachs von 7,9 Prozent. Zugleich stiegen gegenüber dem Vorjahr die Gesamtankünfte um 3,6 Prozent auf fast 24 Mio. Gäste. Aus dem Inland konnten die Heilbäder und Kurorte über 20 Mio. Gäste verzeichnen und so ihr hohes Niveau gegenüber dem Vorjahr noch steigern. Mit mehr als 2,7 Mio. Gästen stiegen die Ankünfte aus dem Ausland um 4,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr und verwiesen damit auf die wachsende Beliebtheit unserer Heilbäder und Kurorte im Ausland. Den höchsten Zuwachs bei den ausländischen Gästeankünften erzielten die Seeheil- und Seebädern. Sie verzeichneten einen Zuwachs von 8,7 Prozent. Doch auch die anderen Sparten freuten sich über durchweg steigende Ankunftsahlen. Hinsichtlich der Aufenthaltsdauer lässt sich ein differenziertes Bild erkennen. So stieg die Aufenthaltsdauer der Gäste aus dem Inland im Durchschnitt auf 4,8 Nächte während die Dauer des Aufenthalts ausländischer Gäste auf 2,8 Nächte sank.

	Mineral- und Moorheilbäder	2014/2013 in %	Heilklimatische Kurorte	2014/2013 in %	Seeheil- und Seebäder	2014/2013 in %	Kneippheilbäder Kneippkurorte	2014/2013 in %	2014 GESAMT absolut	GESAMT 2013	2014/2013 in %
<b>Ankünfte</b>											
Bundesrepublik Deutschland	7.432.135	3,6	3.425.727	0,7	7.945.686	4,2	1.991.225	3,2	20.794.773	20.095.834	2,0
Anderer Wohnsitz	1.249.187	4,3	839.651	2,8	302.933	8,7	333.175	4,8	2.724.946	2.602.683	4,7
2014 absolut	8.681.322	3,7	4.265.378	1,1	8.248.619	4,4	2.324.400	3,4	23.519.719	22.698.517	3,6
<b>Übernachtungen</b>											
Bundesrepublik Deutschland	39.830.119	1,2	14.179.643	-1,2	41.759.306	3,1	8.781.370	1,8	104.550.438	102.548.719	2,0
Anderer Wohnsitz	3.056.629	2,3	2.468.861	-0,2	943.488	7,9	965.642	1,1	7.434.620	7.251.483	2,5
2014 absolut	42.886.748	1,2	16.648.504	-1,0	42.702.794	3,2	9.747.012	1,7	111.985.058	109.800.202	2,0
<b>Aufenthaltsdauer (Nächte)</b>											
Bundesrepublik Deutschland	5,4		4,1		5,3		4,4				
Anderer Wohnsitz	2,4		2,9		3,1		2,9				
2014 absolut	4,9		3,9		5,2		4,2				

Quelle: Deutscher Heilbäderverband e.V., nach den jeweiligen zeitnahen Meldungen (Fachserie 6 Reihe 7.1 Februar 2015) der Beherbergungsstatistik des Statistischen Bundesamtes, Februar 2015.  
Deutscher Heilbäderverband e.V., Februar 2015

Die positiven Ergebnisse im touristischen Bereich können jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass der stetige Rückgang im Bereich der ambulanten Vorsorgemaßnahmen weiter voranschreitet. Dies steht in großem Widerspruch zum derzeitigen gesellschaftlichen Trend. Während immer mehr Menschen sich verantwortungsvoll um ein selbstbestimmtes und gesundheitsorientiertes Leben bemühen, werden bewährte und individuelle Maßnahmen wie die ambulante Vorsorgemaßnahme nach § 23, 2 SGBV von den Krankenkassen oftmals abgelehnt.

Das Bedürfnis nach präventiven Maßnahmen, um einen Klinikaufenthalt möglichst zu vermeiden, sowie das Bewusstsein für natürliche und traditionelle Heilverfahren nimmt immer mehr zu. Doch die Realität bleibt hinter der Vernunft weit zurück, wie das Agieren der Krankenkassen zeigt. So weist das Bundesministerium für Gesundheit in seiner Statistik aus, dass Krankenkassen der Gesetzlichen Krankenversicherung im Jahr 2014 Ausgaben in Höhe von 205,33 Mrd. Euro tätigten. Davon wendeten

die Krankenkassen für Präventionsleistungen lediglich 2,57 Mrd. Euro auf. Demnach wurden je Versicherten Ausgaben in Höhe von 2.921,14 Euro insgesamt getätigt.

Ein weiteres Indiz für die Schieflage sind die Ausgaben für die Krankenhausbehandlung, hier gaben die Leistungsträger 965,05 Euro je Versichertem aus. Davon entfielen auf Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen lediglich 44,75 Euro. (Quelle: Bundesministerium für Gesundheit, Kennzahlen der gesetzlichen Krankenversicherung 2002 bis 2014.) Das Verhältnis zwischen den Pro-Kopf-Ausgaben der Krankenkassen für Erkrankungen sowie für Präventionsleistungen weist deutlich auf die Diskrepanz zwischen gesellschaftlichem Anspruch und dem Agieren der Krankenkassen hin.

Dem Bewusstsein für die gesellschaftlichen Herausforderungen von demografischem Wandel, der Zunahme von Übergewicht, Rückenleiden, multimorbider Erkrankungen sowie psychische Belastungserscheinungen sowie den positiven Einflüssen frühzeitiger präventiver Behandlung steht somit die aktive Ablehnung bewährter Präventionsmaßnahmen gegenüber. Dabei sind bei Vielen Erkrankungen Ausmaß und Zeitpunkt des Auftretens stark beeinflussbar – durch den Lebensstil aber auch durch verhältnispräventive Maßnahmen. Allein durch falsche Ernährung und dadurch entstehende Folgeerkrankungen entstehen in Deutschland jedes Jahr etwa 70 Mrd. Euro Kosten, die letztlich vermieden werden könnten. Durch gezielte Stärkung der Prävention können Krankheitskosten gesenkt werden. In den Heilbädern und Kurorten in Deutschland werden für viele der Erkrankungen geeignete und individuell zugeschnittene Therapien sowie Behandlungsmaßnahmen, die eine nachhaltige Wirkung aufweisen, angeboten.

Das Umdenken in den Köpfen der Bevölkerung hat bereits begonnen, nun müssen Politik und Krankenkassen folgen. Den immer weiter steigenden Kosten zur Finanzierung von Krankheit muss eine Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention entgegentreten. Das zahlt sich nicht nur für die Patienten, sondern letztendlich auch für die Krankenkassen und die Volkswirtschaft aus.

## *2.2 Fallzahlen kurorttherapeutische Maßnahmen 2003 bis 2014*

Entgegen der positiven Entwicklung im Tourismus gehen die Fallzahlen der ambulanten Vorsorgeleistungen stetig zurück. Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Herausforderungen wie dem demografischen Wandel, der Zunahme von multimorbiden Erkrankungen und psychischen Belastungserscheinungen ist dies nicht nachvollziehbar. Steht dieser Prozess doch zudem in Widerspruch zum gesellschaftlichen Trend des steigenden Gesundheitsbewusstseins der Menschen sowie deren Suche nach präventiven Maßnahmen für ein gesundes und nachhaltiges Leben. Von den in 2012 erneut auf nunmehr 300,4 Milliarden Euro angestiegenen Ausgaben für Gesundheit werden gerade einmal 10,8 Milliarden Euro für Prävention ausgegeben. Damit verschlechterte sich erneut das Verhältnis zwischen Ausgaben für Erkrankungen und deren Folgen sowie Ausgaben für Investitionen in die Gesundheit auf 3,2 Prozent der Gesundheitsausgaben. Durch gezielte Prävention könnten hingegen generelle Einsparungen der Krankheitsausgaben von 25 bis 30 Prozent realisiert werden. Auch die Krankenkassen fordern inzwischen eine frühere Behandlung, um einem vermeidbaren Krankenhausaufenthalt entgegen zu wirken. Seitens der Politik muss endlich gehandelt und ambulante Vorsorgemaßnahmen nach § 23 Abs.2 SGBV zur Pflichtleistung gemacht werden.

Innerhalb der letzten fünf Jahre sind die Fallzahlen kurorttherapeutischer Maßnahmen um über 40 Prozent gesunken. Wurden 2004 noch 118.651 Maßnahmen bei der KVWL angerechnet, waren es 2014 nur noch 57.831 Maßnahmen, was einen Rückgang von mehr als 50 Prozent innerhalb von 10 Jahren bedeutet. Betrachtet man das Vorjahr, so wurde erneut ein Rückgang von 6,86 Prozent

verzeichnet. Wider besseren Wissen setzen die Krankenkassen ihren Trend der rigiden Bewilligungspraxis fort. Die gesetzlichen Kassen lehnen immer mehr Anträge auf ambulante Vorsorgemaßnahmen ab während die privaten Kassen in ihren Regeltarifen deren Finanzierung grundsätzlich verweigern.

Die Statistik der KVWL weist gegenüber der Statistik des Bundesministeriums für Gesundheit für das Jahr 2014 eine Differenz von 48.646 Maßnahmen. Dies deutet eine weitere Herausforderung für die Heilbäder und Kurorte in Deutschland an. Dass sich die Zahlen der im In- und Ausland genehmigten kuren angleichen, ist mit Sorge zu betrachten. Würden die im Ausland durchgeführten Maßnahmen für Deutschland bewilligt, würde das Niveau der in unseren Heilbädern und Kurorten durchgeführten Maßnahmen auf dem von 2004 liegen.

Eine weitere Herausforderung ist der Rückgang der Anzahl an praktizierenden Badeärzte. Innerhalb der letzten 13 Jahre sank die Anzahl von mehr als 1.500 auf knapp 900 Kurärzte. Insbesondere die Weiterbildungsbedingungen erweisen sich als große Hürde für den Fachkräftegewinn. Förderprogramme für die Weiterbildung von Kurärzten könnten hierbei eine Chance darstellen.

#### **Fallzahlen der ambulanten Vorsorgeleistungen in anerkannten Kurorten**

Gegenüberstellung der statistischen Zahlen der Kurärztlichen Verwaltungsstelle, Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe (KVWL), und des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG)

<b>Jahr</b>	<b>KVWL</b>	<b>BMG</b>	<b>Differenz</b>
<b>2001</b>	191.423	217.022	25599
<b>2002</b>	157.726	172.356	14630
<b>2003</b>	163.163	190.767	27604
<b>2004</b>	118.651	147.181	28530
<b>2005</b>	112.146	166.477	54331
<b>2006</b>	112.320	173.154	60834
<b>2007</b>	114.662	178.453	63791
<b>2008</b>	105.148	173.633	68485
<b>2009</b>	94.355	168.830	74475
<b>2010</b>	80.183	144.192	64009
<b>2011</b>	68.712	118.838	50126
<b>2012</b>	65.945	110.321	44376
<b>2013</b>	62.097	110.937	48840
<b>2014</b>	57.831	106.477	48646

Quellen:

1) Bundesministerium für Gesundheit, Ergebnisse der Statistik KG 5, Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen der Gesetzlichen Krankenversicherungen,

2) Kurärztliche Verwaltungsstelle, Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe.

Stand: 05.08.2015

### 3 Aus den Mitgliedsverbänden

#### 3.1 Heilbäderverband Baden-Württemberg e.V.



Präsident: Dr. Ekkehart Meroth, Bürgermeister a.D., Bad Krozingen  
Geschäftsführung: Arne Mellert, Stuttgart  
Mitglieder: 43 hochprädikatisierte Heilbäder und Kurorte

#### Gästezahlen 2014:

Das touristische Spitzenjahr 2014 brachte den Heilbädern und Kurorten in Baden-Württemberg eine Steigerung der Ankünfte um 3,7 Prozent auf 2,93 Millionen Gäste und einen Zuwachs von 1,3 Prozent auf über 12 Millionen Übernachtungen. Der Landesdurchschnitt für Baden-Württemberg lag bei den Ankünften bei 4,4 Prozent bzw. 2,9 Prozent bei den Übernachtungen. Auch bei den ausländischen Gästen haben die höherprädikatisierten Heilbäder und Kurorte gepunktet. Hier lagen die Zuwächse bei den Ankünften ausländischer Gäste bei 5,9 Prozent und einer Steigerung bei den Übernachtungen um 2,8 Prozent (Landesdurchschnitt: 5,9 bzw. 4,4 Prozent). Spitzenreiter waren im Jahr 2014 die Schweizer Gäste (+ 5,5 Prozent), gefolgt von den französischen Nachbarn (+ 6,6 Prozent), den Gästen aus den Niederlanden (+ 2,6 Prozent) und aus Belgien (- 2,3 Prozent).

Die Auslastung der 140 Vorsorge- und Reha-Kliniken im Land lag im Jahr 2014 bei 83,1 Prozent. Die Anzahl derer, die in Baden-Württemberg eine stationäre Vorsorgeleistung (stationäre Kur) über die Krankenkassen bzw. den Rentenversicherungsträger genehmigt bekommen hatten, stieg um 0,5 Prozent auf 340.800 Patienten. Diese blieben durchschnittlich 19,3 Tage in einem Heilbad bzw. Kurort (was einem Übernachtungsaufkommen von fast 6,6 Millionen Übernachtungen entspricht), bevor sie wieder an ihren Arbeitsplatz bzw. in ihr häusliches Umfeld zurückkehren konnten. Damit leisteten die Heilbäder und Kurorte als Teil der Gesundheitswirtschaft in Baden-Württemberg einen wesentlichen Beitrag zur Stabilisierung des Ländlichen Raums und zur Sicherung der flächendeckenden ärztlichen Versorgung.

#### Verbandsarbeit

Auch im Jahr 2014 führte der Heilbäderverband Baden-Württemberg e.V. seine beiden zentralen Veranstaltungen durch. Im Frühjahr das 30. Bad Liebenzeller Führungseminar mit den Themenblöcken: Reiseanalyse 2014 – Wie entwickelt sich die Nachfrage in den gesundheitsorientierten Urlaubsformen mit dem Referent: Prof. Dr. Martin Lohmann vom Institut für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa GmbH, Herr Dr. Harrer vom dwif stellte die Ergebnisse der Grundlagenstudie Wirtschaftsfaktor Tourismus in den Heilbädern und Kurorten vor, Die Agentur Enzian erläuterte den Teilnehmern, Wie Dr. Google unsere Klinken und Thermalbäder füllen kann! Und Rolf Schrader vom DSFT stellte das Projekt: Reisen für Alle – Deutschland barrierefrei-erleben.de / Das bundeseinheitliche Prüfsystem zur Barrierefreiheit vor. Im Herbst fand der traditionelle baden-württembergische Bädertag in Bad Urach im Herzen der Schwäbischen Alb statt. Neben der Ausschussarbeit und der zweiten Mitgliederversammlung im Jahr 2014 standen das Trendthema "Wandern" und die "Kompetenzen der Heilbäder und Kurorte" im Mittelpunkt des Bädertages.

#### Strategische Marktbearbeitung:

2009 stimmte der Landtag von Baden-Württemberg einer neuen Tourismuskonzeption zu. Parallel dazu wurde eine Bäderkonzeption 2020 verabschiedet. Sie wurde mit dem Heilbäderverband Baden-Württemberg e.V. und seinen Mitgliedern erarbeitet. Die enthaltenen 20 Pilotprojekte werden in den kommenden Jahren Zug um Zug umgesetzt um die Heilbäder und Kurorte auf die sich ergebenden Marktveränderungen vorzubereiten. Die Umsetzung der Projekte erfolgt mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums Ländlicher Raum und Verbraucherschutz durch die HKM Heilbäder

und Kurorte Marketing GmbH Baden-Württemberg, einer 100%igen Tochter des Heilbäderverbandes Baden-Württemberg e.V.

(Arne Mellert)

### 3.2 Bayerischer Heilbäder-Verband e.V.



Präsident: Klaus Holetschek, Mitglied des Bayerischen Landtages  
Geschäftsführung: Rudolf Weinberger, Kurdirektor, Bad Füssing  
Mitglieder: 49 hochprädiagnostizierte Heilbäder und Kurorte

Die Tourismusbilanz der bayerischen Heilbäder und Kurorte für 2014 war zufriedenstellend. Sie verzeichneten mit rund 4,8 Millionen Ankünften ein Plus von 2,6 Prozent, und mit 22,3 Millionen Übernachtungen noch ein leichtes Plus von 0,1 Prozent. Mehr als jede vierte Übernachtung in Bayern fand 2014 in einem Heilbad oder Kurort statt. Dazu kamen erfreuliche Zahlen einer Kompetenzanalyse von Project M und Keck Medical. Unter den bekanntesten deutschen Heilbädern und Kurorten waren mit Bad Füssing und Bad Kissingen zwei unserer Mitglieder auf den ersten beiden Plätzen, und mit Bad Reichenhall und Bad Wörishofen zwei weitere unter den Top Ten. Über drei Viertel aller Gesundheitsreisen in Deutschland finden dazu in einem bayerischen Heilbad oder Kurort statt. Der Gesundheitstourismus hat also Potenzial. 37 Prozent der Bevölkerung über 14 Jahren haben ein klares Interesse an einer Gesundheitsreise in den nächsten drei Jahren, so die Gesundheitsstudie von Project M.

Der BHV setzt sich daher stark für eine stärkere Positionierung des Gesundheitstourismus innerhalb der Staatsregierung ein – mit Erfolg. Der Bayerische Heilbäder-Verband wurde mit seinen Forderungen deutlich wahrgenommen. So gibt es nun im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie zwei Referate für den Tourismus, und die Basisförderung für das Marketing der bayerischen Heilbäder und Kurorte erhöhte sich für das Jahr 2015 von rund 125.000 Euro auf rund 680.000 Euro.

Neben dem Gesundheitstourismus standen die Bemühungen um eine Stärkung der Prävention an oberster Stelle. Um das betriebliche Gesundheitsmanagement anzukurbeln, hat der BHV mit der AOK Bayern, der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft, vbw und dem DEHOGA 2014 das erste Bündnis für gesunde Mitarbeiter ins Leben gerufen und im Herbst mit seiner Schirmherrin, der bayerischen Gesundheitsministerin Melanie Huml in München präsentiert. Mit dem Bündnis wollen die Partnerverbände einen Anreiz für Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur eigenverantwortlichen Gesundheitsvorsorge schaffen. Weitere Partner sind erwünscht.

Das Präventionsgesetz des Bundes war der thematische Schwerpunkt des Bayerischen Heilbädertages im November in Prien am Chiemsee. Der BHV forderte in einer Resolution die Bundesregierung auf, im Präventionsgesetz den Patienten mehr Rechte einzuräumen und die Heilbäder und Kurorte als Gesundheitskompetenzzentren im Gesetz zu verankern. Die Versicherten sollten selbst entscheiden können, ob sie eine Maßnahme am Wohnort oder fern von ihrem Wohnort durchführen. Die Zuschüsse zur ambulanten Vorsorgeleistung müssen zur Pflichtleistung der Kassen werden.

Mit der Bayern Tourismus GmbH wurden wieder zahlreiche Marketingmaßnahmen auf den Weg gebracht. Das Ziel des BHV ist die Weiterentwicklung seiner Marke „Gesundes Bayern“. Dazu wurden

die touristischen und verbandspolitischen Aktivitäten im Internet getrennt und dadurch sichtbar gemacht. Eine Mitgliederumfrage des Marketingausschusses brachte wertvolle Erkenntnisse für die weitere Entwicklung. Neben den Messeauftritten – u.a. auf der f.re.e. in München, der ITB in Berlin oder auf der „66“ in München - gab es für die Mitglieder wieder zahlreiche Beteiligungsmöglichkeiten in großen Medien.

(Rudolf Weinberger)

### 3.3 Brandenburgischer Kurorte- und Bäderverband e.V.



Präsident: Thomas Richter, Bürgermeister Bad Liebenwerda  
Geschäftsführung: Sebastian Gallin, Königs-Wusterhausen  
Mitglieder: 7 hochprädiatisierte Heilbäder und Kurorte

Der Brandenburgische Kurorte- und Bäderverband e.V. blickt im Rahmen des Geschäftsberichtes auf eine ausgesprochen erfolgreiche Periode zurück. Das Verbandsprofil wurde geschärft, Aktivitäten intensiviert und Kooperationen ausgebaut. Im personellen Bereich wurde zum 01.01.2015 ein hauptamtlicher Geschäftsführer eingestellt.

Die Ausarbeitung des neuen Verbandsleitbildes trägt einen wesentlichen Beitrag zur Profilschärfung des BKBV bei. Ziele, Vision und Kernthemen sind im Leitbild klar definiert und können in einem andauernden Prozess weiterentwickelt werden.

Im Marketing erzielte die ausgezeichnete Zusammenarbeit der BKBV-Mitglieder einen gelungenen ITB-Auftritt. Der Kurorte- und Bäderverband präsentierte sich auf der ITB 2015 erstmals auf der Sonderfläche des Landes Brandenburg. Im Mittelpunkt der sogenannten „Erlebnisinsel Gesundheit“ standen Präventions- und gesundheitstouristische Angebote aus den Kurorten Bad Belzig, Bad Freienwalde (Oder), Bad Liebenwerda, Bad Wilsnack, Buckow (Märkische Schweiz), Burg (Spreewald) und Templin. Darüber hinaus wurde die neue Imagebroschüre des Verbandes sowie Flyer zu Pauschalangeboten und Veranstaltungen wie der Bädermusik, dem Deutschen Walkingtag, dem Brandenburgischen Gesundheitstag und dem Reha-Tag vorgestellt.

Auf politischer Ebene wurde die bestehende Zusammenarbeit intensiviert und ausgebaut. Vor diesem Hintergrund fand auch die erste BKBV-Mitgliederversammlung des Jahres 2015 beim Ministerium für Wirtschaft und Energie des Landes Brandenburg statt. Im Fokus standen die Novellierung der brandenburgischen Landestourismuskonzeption sowie der Beschluss des Verbandsleitbildes.

Für die Tourismuswirtschaft Brandenburgs steht das Jahr 2015 ganz im Zeichen der Neuausrichtung der Landestourismuskonzeption. In Bezug auf den gesundheitstouristischen Bereich spiegelt die Außenwahrnehmung Brandenburgs noch nicht das tatsächlich vorhandene, qualitativ sehr hochwertigen Angebot wieder. Der Gesundheitstourismus muss daher gemäß seiner wirtschaftlichen Bedeutung und seines Potentials ein Schwerpunktthema in der zukünftigen Landestourismuskonzeption werden. Hierbei bringt sich der BKBV als zentraler Interessenvertreter auf Landesebene ein, bündelt Kompetenzen und signalisiert auf allen Ebenen Kooperationsbereitschaft.

Der Ende 2014 unterzeichnete Kooperationsvertrag mit den Landesverbänden aus Sachsen und Sachsen-Anhalt wurde im Jahr 2015 mit Inhalten und Leben gefüllt. Neben der Durchführung eines gemeinsamen Landesbädertages, erfolgt eine produktive Zusammenarbeit im Marketing sowie in der Produktentwicklung. Perspektivisch wird auch eine Kooperation mit Thüringen angestrebt.

Prävention, Gesundheit und Tourismus sind die Kernkompetenzen des Brandenburgischen Kurorte- und Bäderverbandes, der sein Know-how neben den Kurorten und Gesundheitseinrichtungen vor allem auch den Erholungsorten zur Verfügung stellt bzw. die gemeinsamen Interessen vertritt. Die

Mitgliedererweiterung um die Brandenburger Erholungsorte ist daher ein weiteres zentrales Thema des BKBV.

(Sebastian Gallin)

### 3.4 Hessischer Heilbäderverband e.V.



Präsident:	Ronald Gundlach, Bürgermeister a. D. Bad Sooden-Allendorf
Stv.Vorsitzender:	Markus Schäfer, Bürgermeister Bad Endbach
Geschäftsführung:	Almut Boller, Königstein im Taunus
Mitglieder:	30 hochprädiagnostizierte Heilbäder und Kurorte

#### Mit einer Stimme

Die Heilbäder und Kurorte in Hessen sind eine leistungsstarke Gemeinschaft. In schwierigen Zeiten sprechen sie mit einer Stimme, um gemeinschaftlich Themen zu lösen und die gesetzten Ziele zu erreichen. In den zurückliegenden Monaten erforderten zahlreiche komplexe Sachverhalte auf den unterschiedlichsten Ebenen die volle Aufmerksamkeit der Bäderfamilie. Gerade der politische Wandel ist allorts zu spüren. Die Heilbäder und Kurorte in Hessen stehen deshalb in einem engen Kontakt mit dem Land Hessen und seinen unterschiedlichen Ministerien.

Die hessischen Bäderspezialisten haben sich mutig selbst reflektiert und sich durchaus die kritische Frage gestellt: „Machen wir alles richtig - und wo müssen wir entschiedener die Gegenwart beeinflussen, um die Zukunft zu gestalten“. Das Ergebnis der Selbstreflexion war aufmunternd, denn vieles ist bereits in die richtigen Bahnen gelenkt. Die Knack- und Hebelpunkte wurden darüber hinaus formuliert, so dass sie in einem strategischen Prozess aufgelöst werden können. Ein besonderes Augenmerk wird deshalb auch zukünftig auf dem Markenprozess „DIE KUR“ liegen, die die Heilbäder und Kurorte in Hessen für sich gestalten werden. Die Kur ist unsere Mitte und deshalb ist der bewusste, umsichtige und zielstrebige Umgang mit ihr und mit der Marke von so hoher Bedeutung.

Die Werthaltigkeit der Heilbäder und Kurorte muss in die Felder Politik, Wirtschaft und Tourismus gespiegelt werden, um so die Kompetenz weiter zu stärken. Allein die wirtschaftlichen Aspekte der Heilbäder und Kurorte in Hessen überzeugen. Rund 27 Prozent der „hessischen Übernachtungen“ werden in den Gesundheitszentren generiert. Mit ihren Aktivitäten geben sie über 38.400 Menschen Arbeit und sorgen für 1,853 Milliarden Euro Bruttoumsatz.

Präventionsgesetz, Erhöhung der Umsatzsteuer auf Sauna-Besuche oder auch Fracking haben auf die Heilbäder und Kurorte in ganz Deutschland starke Auswirkungen. Die Komplexität der Themen mit denen Bundes- und Landesverbände sowie die Heilbäder und Kurorte befasst sind, und die Werthaltigkeit der Kur erfordert mehr denn je ein gemeinschaftliches Handeln.

Die Heilbäder und Kurorte in Hessen haben mit der Rücknahme der Kündigung zum 31. Dezember 2015 und der vorsorglichen Kündigung zum 31. Dezember 2016 aus dem Deutschen Heilbäderverband ein deutliches Signal gesendet. Der Weg für den allorts angemahnten Wandel ist frei. Der Deutsche Heilbäderverband mit all seinen Mitgliedern MUSS als der Vertreter einer der wichtigsten Sparten des Tourismus seine eigene Position anerkennen und als „Entwickler“, „Beschützer“ und „Partner“ für und mit der Kur aktiv sein.

Das Wesen eines Verbandes ist die verbindende Zusammenarbeit zum Wohl der Gemeinschaft. Wir erwarten, dass die Heilbäder und Kurorte in Deutschland in einem gemeinschaftlichen und offenen Prozess in einem Verband zusammen kommen. Dazu gehört auch, dass alle Partner und Mitglieder des Verbandes respekt- und vertrauensvoll miteinander umgehen.

(Almut Boller)

### 3.5 Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.



Präsident: Andreas Kuhn, Bürgermeister, Ostseeheilbad Zingst  
Geschäftsführung: Marianne Düsterhöft, Graal-Müritz  
Mitglieder: 14 hochprädiagnostizierte Heilbäder und Kurorte

Nun bereits zum III. Deutschen Bädertag, in Bad Wildbad, möchte unser Bäderverband ein Resümee zu seinen Aktivitäten ziehen:

In diesem Jahr hat der Bäderverband M-V e.V. seine **Internetpräsentation** auch in englischer Sprache verfügbar gemacht.

[www.mv-baederverband.de](http://www.mv-baederverband.de)

[www.mv-kurorte.de](http://www.mv-kurorte.de)

[www.mv-reha.de](http://www.mv-reha.de)

[www.mv-gesundheitsangebote.de](http://www.mv-gesundheitsangebote.de)

Der Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. war Projektträger des deutschlandweit aktiven Projektes „**Benchmarkanalyse der Kur- und Erholungsorte M-V im Rahmen einer Kompetenzanalyse der Heilbäder und Kurorte in Deutschland**“. Die Module 1 und 2 sind abgeschlossen. Für die beteiligten Kurorte bietet diese Analyse eine hervorragende Arbeitsgrundlage für die Weiterentwicklung des Gesundheitstourismus. Die Landesanalyse zeigte Veränderungen des Marktes. Es gibt nicht nur einen Markt, sondern er setzt sich aus verschiedenen Märkten zusammen. Zukünftig gilt es nicht mehr zielgruppenorientierte, sondern bedarfsgerechte Angebote zu gestalten.

Das Projekt „**Entwicklung der natürlichen Ressource Wald zum Kur- und Heilwald zur Nutzung als Therapeutikum und dessen Vermarktung**“ (2013 – 2015), unter Einbindung der Gemeinden Ostseebad Heringsdorf, mit seinen Ortsteilen Bansin und Ahlbeck, Ostseeheilbad Graal-Müritz, Heilbad Waren (Müritz), Heilbad Bad Doberan und Erholungsort Sassnitz, wurde abgeschlossen. Dieses Projekt konnte mit Unterstützung von Wissenschaftlern, wie Klimatologen, Medizinern und Biologen sowie fachkompetenten Vertretern der Landesforst, umgesetzt werden. Es wurden indikationsbezogene Kriterien zur gesundheitsfördernden Nutzung der Waldeigenschaften erarbeitet. Aufgrund der großen internationalen und nationalen Resonanz beabsichtigt der Bäderverband M-V e.V., im kommenden Jahr, zum Thema „Wald und Gesundheit“, im Ostseeheilbad Heringsdorf, einen internationalen Kongress zu organisieren.

Im Frühjahr dieses Jahres fand der **21. Bädertag Mecklenburg-Vorpommern** im Ostseebad Ahrenshoop statt. Themen dieses Bädertages, an dem Bundes- und Landespolitiker sowie Spezialisten der Branche teilnahmen, waren „25 Jahre gesundheitstouristische Erfolgsgeschichte Mecklenburg-

Vorpommern und was nun?“, „Tourismus und Gesundheit – eine Symbiose für Prävention und Rehabilitation“ (Gesetzesänderungen und Zusammenwirken der Gesundheitsbranchen mit den Kommunen zur Angebotsgestaltung) und „Das gesundheitstouristische Buchungsportal Mecklenburg-Vorpommern“.

Der Bäderverband M-V organisierte zu speziellen Themen der Mitglieder **Bürgermeisterrunden**, **Kurdirektorentalks** und **Reha-Stammtische** mit kompetenten Partnern aus Politik, Krankenkassen und Wirtschaft.

Die **AG „Qualitätsoffensive in den Kur- und Erholungsorten M-V“** wird als beratendes Gremium zunehmend um kompetente Hinweise zur Zertifizierung und Höherprädikatisierung gebeten.

Als Träger öffentlicher Belange ist der Verband, im Sinne seiner Mitglieder, Verhandlungspartner bei Gesetzgebungen, Regelungen, Planungen usw. der Landesregierung. Intensiv hat sich der Verband mit dem **Landesraumentwicklungsprogramm** auseinandergesetzt und sich gegen Offshore-Anlagen in unmittelbarer Küstennähe der Ostsee ausgesprochen.

Die **Bäderregelung** ist ein ständiges Thema des Bäderverbandes M-V e.V. Als Mitglied des Beirates im Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus M-V e.V. setzt sich der Verband vehement für liberale Öffnungszeiten in Kur- und Erholungsorten ein.

Als Mitglied der Strategiegruppe Gesundheitstourismus bei BioCon Valley, und Kuratoriumsmitglied war der Bäderverband M-V e.V. in die Vorbereitung der **II. Nationalen Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft**, unter dem Thema „Genuss und Gesundheit“, einbezogen.

Im Vorstand des Tourismusverbandes M-V e.V. hat der Bäderverband M-V e.V. als Fachverband für den Gesundheitstourismus im Land und Interessenvertreter der Kur- und Erholungsorte Sitz und Stimme. So bringt er sich in die intensive Diskussion um die Einführung einer **Tourismusabgabe** und der damit verbundenen Änderung des Kommunalabgabe- und Kurortegesetzes Mecklenburg-Vorpommerns ein.

Voraussichtlich wird die Geschäftsstelle des Bäderverbandes M-V e.V. bis März 2016 in das gemeinsame „**Internationale Haus des Tourismus**“ nach Rostock ziehen.

(Marianne Düsterhöft)

### 3.6 Heilbäderverband Niedersachsen e. V.



Präsident:	Andreas Eden, Kurdirektor, Neuharlingersiel
Geschäftsführung:	Dr. Norbert Hemken, Kurdirektor, Christina Degener, Bad Zwischenahn
Mitglieder:	29 hochprädikatisierte Heilbäder u. Kurorte

Der Heilbäderverband Niedersachsen e. V. ist mit der Entwicklung im Jahr 2015 zufrieden. Der Verband hat 30 Mitglieder, das Übernachtungsvolumen lag 2014 bei knapp 11 Millionen. Hiermit machen die Übernachtungen in den Mitgliedsorten unseres Verbandes erneut gut ein Viertel der Gesamtübernachtungen in Niedersachsen (gut 40 Mio.) aus. Unter den 15 übernachtungsstärksten prädikatisierten Gemeinden befanden sich 2014 acht Mitglieder des Heilbäderverbandes Niedersachsen. Die größten Quellmärkte für Niedersachsen waren 2014 die Niederlande, Dänemark

und Polen, wobei für die Niederlande (-3,9 Prozent) ein leichter Rückgang, für Polen (+24,4 Prozent) weiterhin ein Zuwachs zu verzeichnen ist.

Der HBV Niedersachsen beabsichtigt eine strategische Neuausrichtung. Strukturveränderungen in den letzten 15 bis 20 Jahren machen dies erforderlich. Ein entsprechender Beschluss wurde in der letzten Mitgliederversammlung gefasst.

Einen wichtigen Teil dieser Neuausrichtung bildet der Markenprozess „Die KUR“, den der Verband auf Basis des DHV-Markenprozesses gemeinsam mit dem Markenexperten Michael Domsalla durchführen wird. Wie eine Marketingstudie gezeigt hat, besitzt die Marke KUR hohe Sympathie- und Bekanntheitswerte, hat allerdings seit den 90er Jahren in der öffentlichen Wahrnehmung eine negative Entwicklung hinnehmen müssen. Diese Entwicklung wieder in eine andere Richtung zu lenken, stellt den Verband und seine Mitglieder vor enorme Herausforderungen und vielfältige Aufgaben. Der in den Jahren 2005 bis 2010 in Niedersachsen durchgeführte Reprädisierungsprozess stellt für den Markenprozess jedoch eine hervorragende Basis dar.

Der am Dienstag, 6. Oktober und Mittwoch, 07. Oktober 2015 in Bad Zwischenahn stattfindende 2. Niedersächsische Bädertag unter dem Motto „Kurort im Wandel!“ bildet den Startschuss für die strategische Neuausrichtung. Der Kurort gestern, der Kurort heute und der Kurort morgen werden aus Sicht eines Kunsthistorikers, mehrerer Vertreter von Mitgliedsorten, eines Kassenvertreters sowie von Herrn Domsalla betrachtet. Die Bedeutung der Marke „Die KUR“ wird außerdem aus hessischer Sicht dargestellt. Ein Workshop zur Marke „Die KUR“ des DHV unter der Leitung von Herrn Domsalla soll den Markenprozess in Niedersachsen in Gang setzen.

Weiterhin ist auch das Thema „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ im Fokus des HBV Niedersachsen. Die Lebensarbeitszeit nimmt zu. Gleichzeitig droht in vielen Branchen ein Fachkräftemangel. Es gilt, die Arbeitskraft der Mitarbeiter möglichst lange zu erhalten.

Angesichts zunehmender Zivilisations-, bzw. Volkskrankheiten wie Burnout, Diabetes oder Rückenleiden sind aber auch die Arbeitnehmer selbst dazu aufgerufen, sich eigenverantwortlich um ihre Gesundheit zu kümmern.

Aus diesen Gründen plant der HBV Niedersachsen in Kooperation mit einer bedeutenden regionalen Krankenkasse in Niedersachsen sowie weiteren Wirtschaftspartnern ein Bündnis für gesunde Mitarbeiter. Die Vereinbarung steht kurz vor dem Abschluss.

Die Bündnispartner wollen einen Anreiz für Arbeitgeber und Arbeitnehmer schaffen, um die eigenverantwortliche Gesundheitsförderung zu unterstützen. So soll eine finanzielle Bezuschussung durch den Arbeitgeber erfolgen, wenn der Arbeitnehmer einen Teil seines Jahresurlaubs in einem Mitgliedsbetrieb des HBV und/oder anderer Partner verbringt und dort u. a. an einer Maßnahme nach § 20 SGBV teilnimmt.

In den Mitgliedsbetrieben des HBV und/oder anderer Partner sollen entweder Präventionskurse der Krankenkasse angeboten werden oder die Betriebe sollen selbst nach dem GKV-Leitfaden förderfähige Angebote durchführen. Für Versicherte der Krankenkasse wird dabei ein Mehrwert geboten.

Zur Bekanntmachung des Bündnisses sind unter anderem gemeinsame Informationsveranstaltungen geplant. Außerdem soll die Krankenkasse über ihre Firmenkundenkontakte die Arbeitgeber für das Thema „Gesundheit im Betrieb“ sensibilisieren.

Vielen Dank an den Bayerischen Heilbäderverband für seine Unterstützung bei der Vorbereitung der Kooperation!

(Andreas Eden)

### 3.7 Nordrhein-Westfälischer Heilbäderverband e.V.



Präsident: Dr. Wolfgang Honsdorf, Bürgermeister Bad Salzuffen  
Geschäftsführung: Hans-Joachim Bädorf, Bad Münstereifel  
Mitglieder: 23 hochprädiatisierte Heilbäder und Kurorte

Das Jahr 2015 stellt sich nach den Arbeitsschwerpunkten des NRW-Heilbäderverbandes als Übergangsjahr dar: der vorläufige Abschluss von Projekten, die die Vorjahre bestimmt haben, erforderte und erfordert einerseits einen Auswertungsvorgang. Dies gilt für die erstmals flächendeckend angegangene Überprüfung aller prädiatisierten Orte in Nordrhein-Westfalen nach dem Kurortegesetz NRW durch die zuständigen Behörden, die von der GA NRW mit Betreuungsmaßnahmen systematisch begleitet wurde. Es gilt auch für die Arbeit der sogenannten Präventionswerkstatt NRW – vom NRW HBV und seiner operativen Tochter, der Gesundheitsagentur GA NRW thematisch deutlich hegemoniert und mit klarem gesundheitstouristischen Schwerpunkt gemeinsam mit dem Landestourismusverband NRW und den beiden am stärksten gesundheitsaffinen Regionen unseres Bundeslandes durchgeführt. Neben diese Auswertung trat und tritt andererseits die Festlegung und Verfolgung neuer zukunftsgerichteter Schwerpunktthemen.

Zur Überprüfung der Prädikate in NRW, resultierend auf der Umsetzung von entsprechenden Aussagen der Begriffsbestimmungen des DHV in der Neufassung des Kurortegesetzes NRW Ende 2007 / Anfang 2008, lässt sich sagen, dass im Herbst erstmals von Seiten der Landesregierung offizielle Zahlen vorgelegt werden. Dann wird sich erweisen, ob der von NRW HBV und GA NRW in der Begleitung vieler Prädikats-Kommunen gewonnene, feste Eindruck richtig ist, dass die Orte ganz überwiegend die Anforderungen mit gutem Erfolg bewältigt haben. Schon jetzt lässt sich in diesem Zusammenhang feststellen, dass in Einzelfällen in der Fläche als Konsequenz attestierter, guter kommunaler Arbeit am Prädikat mit Unterstützung der jeweiligen Oberbehörden konkret an der entsprechenden Höherprädiatisierung gearbeitet wird.

Die Arbeit der „Präventionswerkstatt“ konnte im Mai plangemäß weitestgehend abgeschlossen werden. Die – auch nach erheblichem Input aus dem nordrhein-westfälischen Bäderwesen – angestoßene Entwicklung präventiver Angebote durch innovative Leistungsträger bezog sich vor allem auf gesundheitliche Defizite der heutigen und der kommenden Gesellschaft wie Übergewicht, Diabetes, Rücken- und Herz-/Kreislaufprobleme und stressbedingte Erschöpfungszustände. Sie konnte in die gemeinsame Vermarktung dieser neuen Angebote gebracht werden, welche nun selbständig weiterläuft. Das Thema „Prävention“ bleibt so auf unserer Agenda, muss aber durch neue thematische Impulse flankiert werden.

Davon ausgehend hat sich das nordrhein-westfälische Bäderwesen zum einen entschlossen, in der bewährten Kooperation der bisherigen Partner der Präventionswerkstatt mit dem Landestourismusverband NW und den beiden Regionen des Sauerlandes und des Teutoburger Waldes ein neues Projekt anzustreben, das bei Erreichung entsprechender Unterstützung ab Mitte 2016 angegangen werden und dem Zukunftsthema der Digitalisierung im Gesundheitswesen gewidmet werden soll.

Daneben soll ein Arbeitsschwerpunkt von NRW HBV und GA NRW auf die Umsetzung der überarbeiteten Begriffsbestimmungen von DHV und DTV in der täglichen Praxis gelegt werden, dem nach Möglichkeit ein verstärktes, thematisches Bemühen um die notwendige Auszeit pflegender Angehöriger in den Kompetenzzentren der Heilbäder und Kurorte unseres Bundeslandes an die Seite treten soll.

(Hans-Joachim Bädorf)

### 3.8 Tourismus- und Heilbäderverband Rheinland-Pfalz e.V., Sektion Heilbäder und Kurorte



Präsident: Guido Orthen, Kurdirektor Bad Neuenahr-Ahrweiler  
Geschäftsführung: Dr. Achim Schloemer, ab 01.03.2015 Stefan Zindler, Jeannette Dornbusch, Projektmanagerin IchZeit, Koblenz  
Mitglieder: 18 hochprädiagnostizierte Heilbäder u. Kurorte

Der Bericht lag zum Redaktionsschluss nicht vor.

### 3.9 Heilbäder- und Kurorteverband Sachsen-Anhalt e.V.



Geschäftsführender Vorsitzender: Gert Sauer, Bürgermeister a.D., Bad Suderode  
1. Stv.Vorsitzender: Deddo Lehmann, Kurdirektor Bad Schmiedeberg  
2. Stv.Vorsitzender: Thomas Budde, Kurdirektor Bad Kösen  
Mitglieder: 5 hochprädiagnostizierte Heilbäder und Kurorte

Auch in diesem zurückliegenden Berichtszeitraum war die Tätigkeit des Heilbäder- und Kurorteverbandes Sachsen-Anhalt auf die Lobbyarbeit und die Mitwirkung in den verschiedenen Bundes- und Landesgremien gerichtet.

Hervorzuheben ist die Tätigkeit im Präsidium des Deutschen Heilbäderverbandes und seinen Ausschüssen.

Breiten Raum nahm auch die Mitwirkung im Investitions- und Marketingausschuss des Landes Sachsen-Anhalt sowie im Vorstand des Landestourismusverbandes ein.

Die Mitarbeit im Landesfachausschuss für Kur- und Erholungsorte konzentrierte sich insbesondere auf die Überprüfung der prädiagnostizierten Orte im Land. Die maßgeblichen Kriterien zur Anerkennung der überprüften Orte wurden erfüllt. Es konnten daher eine Reihe von Erholungs- und Luftkurorten ihre Prädiagnostizierung bestätigt bekommen oder neu erhalten.

Die Übernachtungszahlen des Verbandes befinden sich auf einem gesunkenen Niveau, weil das Kurzentrum Bad Suderode immer noch geschlossen ist und ein Verkauf noch nicht zustande kam. Auch der Kurbetrieb der Stadt Bad Kösen ist wegen umfangreicher Bauarbeiten noch voll geschlossen.

Die im Jahr 2014 vereinbarte Kooperation zwischen den Heilbäder- und Kurorteverbänden von Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt wurde ins Leben gerufen. Auf dem gemeinsamen Bädertag in Bad Dübener (Sachsen) wurde der Kooperationsvertrag geschlossen und trat ab dem 14. November 2014 in Kraft.

In der Zwischenzeit bis heute gab es eine Reihe von Beratungen, um diesen Kooperationsvertrag mit Leben zu erfüllen.

Hier ging es insbesondere um gemeinsame Marketingaktivitäten und um die Erarbeitung von Angeboten, die mit dem Präventionsgesetz konform sind. Für das Jahr 2015 ist die Durchführung des 2. Gemeinsamen Bädertages am 12. und 13. November 2015 in Bad Schmiedeberg (Sachsen-Anhalt) vorgesehen. Wir beabsichtigen, unsere Zusammenarbeit weiter auszubauen und die Kräfte zu bündeln.

(Gert Sauer)

### 3.10 Heilbäderverband Schleswig-Holstein



Präsident: Hans-Jürgen Kütbach, Bürgermeister Bad Bramstedt  
Geschäftsführer: Mareike Stöcken, ab Mai 2015 Anna Schröer, Kiel  
Mitglieder: 14 hochprädi­katisierte Heilbäder und Kurorte

Im Heilbäderverband Schleswig-Holstein sind im Jahr 2015 vierzehn hochprädi­katisierte Heilbäder und Kurorte organisiert. Diese generierten im Jahr 2014 3,97 Mio. Übernachtungen. Dies entspricht einem Zuwachs von 3,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

#### **Tourismusstrategie Schleswig-Holstein 2025**

Im Juli 2014 ist die neue Tourismusstrategie „Schleswig-Holstein 2025“ gestartet. Auf zahlreichen Veranstaltungen des Umsetzungsmanagements sind die Leistungsträger vor Ort über die Handlungs- und Fördermöglichkeiten informiert worden. Nach Abschluss der einjährigen Initiierungsphase, ist das Umsetzungsmanagement in ein Clustermanagement umstrukturiert worden. Damit ist die WTSH (Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH) die neue Trägerin des Tourismus Clusters Schleswig-Holstein. Die Ziele des Tourismus Clusters SH sind, neben den bisherigen Handlungsfeldern, die einzelnen Akteure des Tourismus stärker einzubeziehen und miteinander zu verknüpfen. Der Heilbäderverband SH beteiligt sich inhaltlich und finanziell. Insbesondere die Themen „Nachhaltigkeit“ und „Barrierefreiheit“ sind für den Heilbäderverband SH von großem Interesse. Die ersten Workshops zu den verschiedenen Handlungsfeldern beginnen im Oktober.

#### **Kur- und Tourismusabgaben**

Der Schleswig-Holsteinische Landtag hat eine Änderung des Kommunalabgabengesetzes beschlossen. In § 10 (Kur- und Tourismusabgaben) ist neben Kur- und Erholungsorten nun auch eine Anerkennung als „Tourismusort“ vorgesehen. Der Heilbäderverband Schleswig-Holstein hat sich kritisch zu einer Einordnung dieses Kriteriums in die gültige Anerkennungsverordnung ausgesprochen, da hier der durch die Begriffsbestimmungen vorgegebene inhaltliche Rahmen gesprengt wird.

#### **Pflegekammer Schleswig-Holstein**

Der Schleswig-Holsteinische Landtag hat am 15.07.2015 der Errichtung einer Pflegekammer zugestimmt und setzt sich somit gegen den Widerstand zahlreicher Pflegekräfte, Fachverbände und der Opposition durch. Strittig ist diese institutionalisierte Interessenvertretung aufgrund des hohen Maßes an Bürokratie, den geplanten Pflichtbeiträgen und der Fremdbestimmung z. B. bei der Altersvorsorge der Pflegenden. Zudem ist anzunehmen, dass die Zwangsmitgliedschaft zukünftig auch

die Heil- und Hilfsberufe betreffen könnte und somit auch das Personal in unseren Gesundheitszentren. Die Pflichtmitgliedschaft der Pflegekammer beschneidet den finanziellen und zeitlichen Rahmen der Mitglieder zulasten weiterer Verbände. Dadurch sehen wir die Zukunft der Berufsverbände gefährdet.

### **Arzneimittelgesetz-, Medizinproduktgesetz- Problematik**

Das Urteil, im Fall eines Schleswig-Holsteinischen Nordseeheilbades gegen das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM), steht weiterhin aus. Gegen die Aberkennung seines Arzneimittelstatus hat das Nordseeheilbad bereits im April 2014 Klage erhoben. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Heilbäderverband unterstützt der Heilbäderverband Schleswig-Holstein das Nordseeheilbad ideell und finanziell. Mit einem Ergebnis in dem Prozess, der vor dem Verwaltungsgericht Köln stattfindet, wird in diesem Jahr gerechnet.

### **Kassenverhandlungen**

Im November 2014 haben die Vergütungsverhandlungen mit der BKK, der IKK und der Knappschaft stattgefunden. Erfreulicherweise konnte auch in diesem Jahr wieder eine Einigung erzielt werden. Im Ergebnis eine strukturelle Erhöhung der Preise um 2,44 Prozent. Die Vereinbarungen sind seit Anfang des Jahres gültig. Auch die Vergütungsverhandlungen mit der AOK konnten im Februar erfolgreich abgeschlossen werden. Vereinbart wurde, bis auf wenige Ausnahmen, eine Erhöhung aller Positionen um 2,3 Prozent. Zudem wird zukünftig die Abrechnungspauschale für Hausbesuche auch in der Kurzzeitpflege angewendet. Die neuen Preise gelten ab April 2015.

(Hans-Jürgen Kütbach)

### *3.11 Thüringer Heilbäderverband e.V.*



Präsident: Bernhard Schönau, Bürgermeister Bad Langensalza  
Geschäftsführer: Dorit Frank, Bad Langensalza  
Mitglieder: 13 hochprädiagnostizierte Heilbäder und Kurorte

Der Thüringer Heilbäderverband e.V. (THBV) versteht sich als Interessenvertreter seiner Mitglieder, der deren Belange und die des Kur- und Bäderwesens insgesamt sowie Gesundheitsthemen öffentlich zur Sprache bringt. Dazu nutzt der THBV die verschiedensten Möglichkeiten, sei es durch die Mitarbeit in den Ausschüssen und Gremien im Deutschen Heilbäderverband e.V., dem Thüringer Landesfachausschuss für Kur- und Bäderwesen, in Gremien der Landesmarketinggesellschaft, der Thüringer Tourismus GmbH (TTG), Kooperationen mit anderen Verbänden und nicht zuletzt den alljährlich stattfindenden Thüringer Bädertag als Branchentreff.



Erstmals an einem Thüringer Bädertag 2015 dabei waren mit Familienministerin Heike Werner und Innenminister Dr. Holger Poppenhäger gleich zwei Vertreter der Landesregierung. Für Verbandschef Bernhard Schönau ein gutes Zeichen des „Gehört- und Wahrgenommenwerdens“. Denn seit Jahren schon kämpft der Thüringer Heilbäderverband e.V. für die Anerkennung und den Ausgleich der Sonderlasten, den seine Mitgliedsorte für den Erhalt ihrer

kurörtlichen Infrastruktur aufbringen müssen.

### **Marketing**

Im Bereich Marketing hat sich auch im zurückliegenden Jahr die Kooperation mit der Landesmarketinggesellschaft der Thüringer Tourismus GmbH bewährt, mit der gemeinsam eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt werden und wurden, u.a. der nunmehr zweite Thüringer Nordic Walking Cup mit einer Beteiligung von zehn Kurorten sowie die Thüringer Bädernacht am ersten Samstag im November, eine thüringenweite Veranstaltung die zum Schnuppern und Entspannen in die Thermen und Erlebnisbäder einlädt.

### **Netzwerkbildung und Landestourismuskonzeption**

Der THBV ist in das „Tourismusnetzwerk Thüringen“ eingebunden, das die Schaffung einer gemeinsamen Internetplattform für Touristiker zum Ziel hat. Alle relevanten Informationen den Tourismus, einschließlich das Kur- und Bäderwesen, betreffend, werden auf der Plattform gebündelt und somit ein effizienteres Arbeiten und Informationsaustausch ermöglicht. Das Tourismusnetzwerk Rheinland Pfalz galt als Vorbild für die Thüringer Lösung und hat eine gemeinsame Kooperation der Tourismusverbände beider Bundesländer ausgelöst. Thüringen wird im Januar 2016 an den Start gehen.

Des Weiteren ist der THBV auf Landesebene an der Erarbeitung der Landestourismuskonzeption 2025 eingebunden – einer Weiterführung der Landestourismuskonzeption 2015 -, bei der strategisch wichtige Themen diskutiert werden und die bereits entworfenen Leistungsbeschreibungen noch in diesem Jahr für die Konzeption festgeschrieben werden.

### **Lobbyarbeit**

Die Lobbyarbeit des Verbandes 2014/15 war bestimmt vom Dialog mit der Politik. Im Ergebnis hat Thüringens Innenminister Unterstützung für die Heilbäder und Kurorte zugesagt. Künftig soll bei der Finanzausstattung der Kommunen der Sonderstatus der Heilbäder und Kurorte gegenüber den anderen Kommunen im Freistaat Berücksichtigung finden. Ein Referententwurf zur Änderung des Finanzausgleichgesetzes liegt bereits vor und wird im Herbst in den Landtag eingebracht.

Ziel des THBV ist und bleibt es, die Kur- und Bäderbranche im Allgemeinen und die Thüringer Heilbäder und Kurorte im Besonderen in all ihren Belangen zu stärken. Dazu wird der Verband sein 25jähriges Jubiläum im nächsten Jahr nutzen, um mit verschiedenen Aktionen für die Branche zu werben und das Interesse der Öffentlichkeit zu wecken.

### **Übernachtungen und Gästeankünfte**

Bei gleichbleibenden Bettenkapazitäten konnten die Thüringer Heilbäder und Kurorte 2014 ein leichtes Übernachtungsplus und Plus bei den Ankünften verzeichnen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 6,37 Tage.

Die statistisch gemeldeten Übernachtungen in den Mitgliedsorten des Verbandes machen ein Drittel der Gesamtübernachtungen in Thüringen aus.

(Dorit Frank)

### 3.12 Vereinigung für Bäder- und Klimakunde e.V.



Präsident:  
Geschäfts-  
führung:  
Mitglieder:

Dr. Kurt von Storch, Wiesbaden  
Herbert Renn, Freiburg

150 Wissenschaftler und Förderer der  
balneologischen Forschung

Die Vereinigung für Bäder- und Klimakunde (VBK) versteht sich als unabhängiges wissenschaftliches Gewissen des Heilbäderwesens. Die VBK ist eine interdisziplinäre Fachvereinigung aus Experten die insbesondere zu medizinischen, rechtlichen und technischen Themen ihr Fachwissen für das Bäderwesen einbringen. Hierzu gehören Juristen, Mediziner, Chemiker, Geographen, Geologen, Meteorologen, Physiker, Biologen und Ingenieure.

Als Mitglied unterstützt die VBK den Deutschen Heilbäderverband ehrenamtlich in seiner Gremienarbeit in verschiedenen Ausschüssen. Schwerpunkte der Facharbeit waren im Jahr 2014 / 2015 die Unterstützung in der Fortentwicklung der Begriffsbestimmungen, die Bearbeitung wissenschaftlicher Themen im Ausschuss Wissenschaft, Forschung und Entwicklung unter Leitung des VBK Mitglieds Prof. Dr. Beer und seiner beiden Vertreter, Dr. Eichinger und Dr. Naumann, die Einbringung internationaler Erfahrungen im Ausschuss für Europa-Angelegenheiten und die Mitarbeit in Ausschuss für Finanzen, Wirtschaft und Strukturen. Im Letzteren war ein wesentlicher Schwerpunkt die Neufassung der Beitragssatzung, wo sich die VBK mit einem eigenen Vorschlag eingebracht hat.

Am 12.3.2015 fand in Garmisch-Partenkirchen eine Sitzung der VBK-Arbeitsgemeinschaft "Medizinmeteorologie und Umwelt" statt zur Parametrisierung von Herausstellungsmerkmalen klimatischer Besonderheiten für Heilklimatische Kurorte. Die dabei auch mit Mitgliedern des Verbands Heilklimatischer Kurorte in Deutschland diskutierten Probleme insbesondere zur Höchstanzahl jährlicher Tage mit bioklimatischen Wärmebelastungsphasen werden mit zunehmender allgemeiner Klimaerwärmung immer drängender.

Die VBK ARGE Naturwissenschaft und Technik traf sich vom 7. bis 10. Mai 2015 zu ihrer 53. Jahrestagung in Bad Sassendorf. Gastgeber waren die Westfälisches Gesundheitszentrum Holding GmbH und die Saline Bad Sassendorf. Neben den ortsgebundenen Heilmitteln Sole und Moor spielten im wissenschaftlichen Vortragsprogramm und auf der Exkursion in die nähere Umgebung von Bad Sassendorf geologisch-hydrogeologische (Steinbrüche in Anröchte-Klieve (Rinsche) und in Warstein (Westkalk), unterirdische Einzugsgebiete von Mineral- und Heilwasservorkommen (Dr. Schloz), Geothermiebohrungen (Herr Daldrup)), technische (Bohrtechnik der Heilquellen von Bad Sassendorf, Geothermiebohrung Arnsberg und Gradierwerk, Biogasanlage Rosenögger-Sander in Bad Sassendorf, Moorabbau und Naturschutz/FFH-Gebiet in Woeste (Herr Peuker), medizinisch-balneologische (Führung durch die Klinik Lindenplatz durch Chefarzt Herrn Dr. Schönle, Neuentwicklung von Moorbrei-Vollbädern durch Herrn Haslauer) und juristische (Gerichtentscheidungen des BGH und VGH für Heil- und Mineralwässer (Herr Rottke)) Themen eine wichtige Rolle.

Über den DHV hinaus engagiert sich die VBK in Fragen des Verbraucherschutzes (Thematik der „ursprünglichen Reinheit“ von natürlichen Mineralwässern und die Konsequenz für Heilwässer). Die Fortentwicklung in der Analytik zwingt zur Beschreibung neuer Definitions-Merkmale hierfür. Hier wird die VBK den DHV kontinuierlich unterrichten und sich an den fachlichen Entwicklungen beteiligen. Das Anliegen der VBK, Fracking in Wasser- und Heilquellenschutzgebieten sowie in Einzugsgebieten von Seen und Talsperren sowie zusätzlich in allen Gebieten, in denen natürliche

Heilwasservorkommen zum Trinken, Baden oder Inhalieren gewonnen werden, zu verbieten, wurde durch die ARGE als Vorschlag für den Gesetzentwurf zu § 13a des Wasserhaushaltsgesetzes dem DHV zur Weitergabe an den Gesetzgeber überreicht und wird weiter verfolgt. An Diskussionen dieses Themas hat der Vorsitzende (G. Schießl) bei der Deutschen Umwelthilfe in Berlin teilgenommen. Die Diskussion um die Abgrenzung ortsgebundener natürlicher Heilmittel des Bodens im Bereich des Medizinprodukte- bzw. Arzneimittelrechts wird von der VBK sowohl innerhalb in den VBK Arbeitsgemeinschaften als auch in externen Gremien wie im DHV weiter aktiv begleitet.

Ein wichtiges Anliegen der VBK ist es, über technische, wissenschaftliche und kurmedizinische Fragestellungen hinaus auch Themen zu Aspekten im Kurmanagement zu begleiten. Hierzu wurde – initiiert durch Herrn RA Rottke in Kooperation mit dem Heilbäderverband NRW, dem Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverband sowie der Einkaufsgenossenschaft des Deutschen Städte- und Gemeindetags im Mai 2015 in Köln ein eintägiges Symposium durchgeführt. Hierbei wurden genossenschaftliche Strategiemöglichkeiten erörtert.

Wir freuen uns, dass das langjährige Engagement von Frau Dr. Lang, Prof. Dr. Dr. Kleinschmidt und Prof. Dr. Kussmaul durch den DHV im Rahmen des Bädertages in Zingst mit der Ehrenmitgliedschaft honoriert wurde und möchten allen drei VBK Mitgliedern auch auf diesem Wege noch einmal herzlich hierzu gratulieren.

(Dr. Kurt von Storch)

### *3.13 Verband Deutscher Badeärzte e.V.*



Vorsitzender:	Dr. med. Arno Wenemoser, Bad Füssing
Geschäftsstelle:	Frau Brandt und Frau Hildburg, Bad Oeynhausen
Mitglieder:	ca. 450 Badeärzte

Der Bericht lag zum Redaktionsschluss nicht vor.

## 4 Aus den Ausschüssen

### 4.1 Ausschuss für Finanzen, Wirtschaft und Strukturen

Ausschussvorsitz: Sepp Höfer (Bayern)  
Stv.Vorsitz: Arne Mellert (Baden Württemberg)  
Konstituierende Sitzung: 09.06.1999, Frankfurt

#### Mitglieder:

Heilbäderverband Baden-Württemberg e.V.	Arne Mellert, Stuttgart
Bayerischer Heilbäder-Verband e.V.	Sepp Höfer, Bad Feilnbach
Brandenburgischer Kurorte- und Bäderverband e.V.	Simone Mihlan, Burg (Spreewald)
Hessischer Heilbäderverband e.V.	Lothar Büttner, Bad Sooden-Saalmünster
Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.	Dr. Bernd Kuntze, Graal-Müritz
Heilbäderverband Niedersachsen e.V.	Christina Degener, Bad Zwischenahn
Nordrhein-Westfälischer Heilbäderverband e.V.	Hans-Joachim Bädorf, Münstereifel
Tourismus- und Heilbäderverband Rheinland-Pfalz e.V.	Jeanette Dornbusch, Koblenz
Heilbäder- und Kurorteverband Sachsen-Anhalt e.V.	Gert Sauer, Bad Suderode
Heilbäderverband Schleswig-Holstein e.V.	Hans-Jürgen Kütbach, Bad Bramstedt
Thüringer Heilbäderverband e.V.	Matthias Strejc, Bad Frankenhausen
Vereinigung der Bäder- und Klimakunde e.V.	Herbert Renn, Freiburg
Verband Deutscher Badeärzte e.V.	N.N.

Die dunklen Wolken aus den Vorjahren haben sich im Berichtsjahr nicht verzogen. Weitere Landesverbände haben gekündigt. Ob vorsorglich oder endgültig, die Beweggründe des Austrittes sind verschieden. Einer der Hauptgründe liegt in der mangelhaften bzw. nicht durchlässigen Kommunikation vom DHV zu den Landesverbänden. Auf jedem Falle stehen unsichere Zeiten an. Vielleicht bringt die vom Ausschuss erarbeitete Strukturreform wieder einige Verbände zum Umdenken.

Der Ausschuss hat von der a. o. Mitgliederversammlung den Auftrag erhalten, neue Strukturen, Aufgaben und Reformen zu erarbeiten. Eine hohe Hürde für die Mitglieder dieses Gremiums. Allein schon die Terminfindungen für die Arbeitssitzungen waren zäh. Bei der ersten zweitägigen Klausur in Kassel wurde wegen den präsidialen Fehlern in der Vergangenheit und der Sitzungsführung bei der a.o. Mitgliederversammlung viel „Dampf“ abgelassen. Erst nach einigen Interventionen wurde die Sachebene gefunden. Man „raufte“ sich zusammen. Abschließend berichtete man von guten Arbeitsergebnissen. Hauptthemen waren die **Ziele** und die damit verbundenen **Aufgaben** des DHV.

Der Katalog der vielen Vorgaben konnte nicht abgearbeitet werden, somit musste ein neuer Termin gefunden werden. Anfang Juli fand man sich in Berlin zu einer neunstündigen Sitzung zusammen. Die Satzung wurde eingehend besprochen, diskutiert, abgewogen und schriftlich niedergeschrieben. Unzählige Wortmeldungen zu den Paragrafen mussten strukturiert und satzungskonform niedergeschrieben werden. Wegen den vielen Wortbeiträgen kam man nicht zum Ende. Ein weiterer Sitzungstermin war notwendig. Bei dieser fand die neue Satzung endlich die abschließende Form. Anschließend mussten die verfestigten Meinungen zur Beitragsordnung, die so dick, fest und unüberwindlich wie die Berliner Mauer war, durchbrochen werden. Drei Modelle kamen in die engere Auswahl. Verschiedene Berechnungsmodelle werden derzeit erstellt, damit der Mitgliederversammlung ein Ergebnis vorgestellt werden kann.

Für alle Vorgaben aus dem Aufgabenkatalog war die Zeit zu knapp, aber bei den Hauptzielen fand man einen einvernehmlichen Abschluss.

Der Ausschuss hat **ehrenamtlich** für den Deutschen Heilbäderverbandes e.V. eine großartige Leistung erbracht. Ein herzlicher Dank an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie an die Geschäftsführung des Verbandes insbesondere an Frau Kosmehl, die die protokollarischen Arbeiten hervorragend und zeitnah umgesetzt hat.

Mit einem Zitat verabschiede ich mich aus der Verbandsarbeit:

*Der DHV braucht nicht nur eine Reform der Struktur,  
sondern auch eine Reform der Gesinnung!*

(Sepp Höfer)

#### 4.2 Ausschuss für Sozialrecht

Ausschussvorsitz: Prof. Rudolf Forcher (Baden-Württemberg)  
Konstituierende Sitzung: 09.06.1999, Frankfurt

##### Mitglieder:

Heilbäderverband Baden-Württemberg e.V.	Peter Blank, Bad Waldsee
Bayerischer Heilbäder-Verband e.V.	Karl Zettl sen., Bad Gögging
Brandenburgischer Kurorte- und Bäderverband e.V.	Kurt Stroß, Templin
Hessischer Heilbäderverband e.V.	Frank Hix, Bad Sooden-Allendorf
Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.	Dirk Gramsch, Usedom
Heilbäderverband Niedersachsen e.V.	Klaus Kinast, Bad Bentheim
Nordrhein-Westfälischer Heilbäderverband e.V.	Rolf von Bloh, Bad Sassendorf
Tourismus- und Heilbäderverband Rheinland-Pfalz e.V.	Michael Diversy, Bad Neuenahr
Heilbäder- und Kurorteverband Sachsen-Anhalt e.V.	Deddo Lehmann, Bad Schmiedeberg
Heilbäderverband Schleswig-Holstein e.V.	Stefan Kraus, Großenbrode
Thüringer Heilbäderverband e.V.	Ingrid Münch, Bad Colberg
Vereinigung für Bäder- und Klimakunde e.V.	Michael Skorzak, Bad Ditzenbach
Verband Deutscher Badeärzte e.V.	Dr. Dieter Staupendahl, Hannover

Der Ausschuss wurde von Frau Güttler, im Rahmen ihrer zeitlichen Möglichkeiten, kompetent betreut und von ihr zeitnah über Gesetzesvorlagen und relevante Veröffentlichungen aus den Bereichen Politik und Sozialversicherungsträger per E-Mail informiert. Die Personalsituation der Geschäftsstelle sollte trotz dem Vorrang der finanziellen Konsolidierung und den Vorbereitungen der Grundsatzdiskussion auf dem III. Deutschen Bädertag in Bad Wildbad so gestaltet werden, dass eine noch intensivere Begleitung der Ausschussarbeit möglich wird. Weiterhin wird es für erforderlich gehalten, dass ein Organigramm festlegt, wer auf welchen Ebenen zur Kontaktpflege mit Regierungsstellen und dem parlamentarischen Bereich zuständig ist. Dadurch ließen sich Kontinuität und Verantwortlichkeit für die dringend notwendige deutliche Wahrnehmung unseres Verbandes verbessern. Dank des engagierten Einsatzes des Geschäftsführers von Bloh und von Frau Güttler konnten unsere wichtigsten Anliegen der Politik für die jeweils anstehenden Gesetzesvorhaben vermittelt werden.

Die umfangreichen Aktivitäten der Großen Koalition in den Bereichen der Kranken-, Renten- und Pflegeversicherung erforderten vermehrte Stellungnahmen sowie engen Kontakt zur Spitze der Deutschen Rentenversicherung, den Krankenkassen und dem Gemeinsamen Bundesausschuss. Die

Stellungnahmen wurden jeweils vom Vorsitzenden des Ausschusses konzipiert, von Frau Güttler ergänzt und vom Geschäftsführer den anfragenden Stellen zugeleitet.

Zum Präventionsgesetz war es möglich, neben einer umfangreichen schriftlichen Stellungnahme, den Deutschen Heilbäderverband bei der Anhörung des Ausschusses für Gesundheit zu vertreten und als Sachverständiger eine gestraffte mündliche Äußerung abzugeben. Der Vorsitzende führte auf Anfrage des bayerischen Abgeordneten Reiner Meier, MdB (CSU) folgende Gesichtspunkte an:

1. Die deutschen Heilbäder und Kurorte leisten seit Jahrzehnten wichtige Beiträge zur Gesundheitsversorgung in den Sektoren Rehabilitation und Prävention.
2. Die dabei gewonnen Erkenntnisse zeigen, dass eine nachhaltige Prävention und eine Änderung des Lebensstils durch wohnortferne Maßnahmen, die einen Abstand vom Alltag ermöglichen, maßgeblich gefördert werden. Sie sind besonders geeignet die Selbstverantwortung der Versicherten für ihre Gesundheit zu stärken.
3. Eine Verfestigung der in wohnortfernen kompakten Maßnahmen eingeübten Lebensführung kann durch Selbsthilfegruppen, Vereine und regionale Gesundheitskonferenzen im Wohnumfeld gefestigt werden.
4. Der DHV begrüßt es, dass der Gesetzgeber die Eltern-Kind-Maßnahmen von einer Kann- in eine Pflichtleistung umwandelte. Dadurch wird nur den Bedürfnissen eines Anteils der Bevölkerung und der Versicherten Rechnung getragen. Der DHV fordert deshalb, dass durch das Präventionsgesetz auch die Kann-Leistungen des § 23 SGB V zur Pflichtleistung werden und damit dem größeren Teil der Bevölkerung die Möglichkeit einer nachhaltigen Prävention ermöglicht wird.
5. Angesicht der durch die Zusatzbeiträge ab 2016 zu erwartenden Wettbewerbsverschärfung bei der GKV bietet das Präventionsgesetz auf längere Zeit wohl die letzte Möglichkeit, die Leistungen nach dem § 23 SGB V als Pflichtleistung festzuschreiben. Darum bitten wir.

Bei den Stellungnahmen an den Gemeinsamen Bundesausschuss kommt der Stellungnahme zur Änderung der Verfahrensordnung für die Einleitung einer Reha-Maßnahme besondere Bedeutung zu. In ihr wird nun jedem Vertragsarzt ermöglicht, eine Reha-Maßnahme zu verordnen. Dies war bisher an ein Qualitätserfordernis des Arztes geknüpft. Nur ca. 30 Prozent der Vertragsärzte konnten sie erfüllen.

(Prof. Rudolf Forcher)

### 4.3 Ausschuss für PR/Kommunikation

Ausschussvorsitz: Almut Boller (Hessen)  
Stv.Vorsitz: Thomas Jahn (Bayern)  
Konstituierende Sitzung: 14.06.2007, Kassel

#### Mitglieder:

Heilbäderverband Baden-Württemberg e.V.	Dieter Wohlschlegel, Bad Rappenau
Bayerischer Heilbäder-Verband e.V.	Thomas Jahn, Bad Aibling
Brandenburgischer Kurorte- und Bäderverband e.V.	Jens Lüdecke, Bad Freienwalde
Hessischer Heilbäderverband e.V.	Almut Boller, Königstein im Taunus
Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.	Jörn Fenske, Göhren
Heilbäderverband Niedersachsen e.V.	Birgit Rehse, Bad Bevensen
Nordrhein-Westfälischer Heilbäderverband e.V.	Rüdiger Strenger, Brilon
Tourismus- und Heilbäderverband Rheinland-Pfalz e.V.	Jeanette Dornbusch, Koblenz
Heilbäder- und Kurorteverband Sachsen-Anhalt e.V.	Sybille Schulz, Schönebeck / Bad Salzelmen
Heilbäderverband Schleswig-Holstein e.V.	Anna Schröer, Kiel
Thüringer Heilbäderverband e.V.	Dorit Frank, Bad Langensalza
Vereinigung für Bäder- und Klimakunde e.V.	Tobias Bielenstein, Bonn
Verband Deutscher Badeärzte e.V.	Prof. Dr. Dieter Heimann, Kappeln-Ellenberg

#### Die KUR im 21. Jahrhundert

Die Kur ist der einzigartige Ausdruck unserer heilsamen und fürsorglichen Kultur, die sich in der Balance von Körper und Geist mit der Natur und der Gemeinschaft findet. Sie ist der Kristallisationspunkt der Heilbäder und Kurorte in Deutschland und das Zentrum unseres Handelns. In ihrer Tradition sind wir verbunden.

Auf dem Weg in das 21. Jahrhundert verblasste jedoch unser Kristallisationskern.

Gesundheitsreformen schrien, die „Kur“ ist zu teuer, wir können sie nicht bezahlen. Politiker riefen, die Kur bringt doch nichts, wir wollen sie nicht mehr. „Neue“ Angebote forderten, mach doch endlich Platz, wir sind hip und du „Kur“ hast uns nichts mehr zu bieten. Die Stärke der Kur schmolz. Oder glaubten wir das nur?

Höchste Zeit also, sich mit der Kur und ihrer Darstellung zu befassen. Nach ersten zukunftsweisenden, aber ungenügenden Schritten im Jahr 2010, arbeitet seit Ende 2012 der Ausschuss für PR & Kommunikation des Deutschen Heilbäderverbandes und eine eigens eingerichtete Arbeitsgruppe an der Marke KUR. Gemeinschaftlich haben sie die Tradition betrachtet, geprüft und beraten, ob die Kur weiterhin das Zentrum der Heilbäder und Kurorte in Deutschland sein soll. Am Ende der Beratungen stand der einstimmige Beschluss zur Marke: Die KUR.

Erstmals in der über 2.000 Jahre reichen Tradition überhaupt, wurde ein Markenmodell entwickelt und dargestellt. Unter sach- und fachkundiger Leitung der Markenmanufaktur KMTO, Michael Domsalla, fanden Workshops statt, in denen gemeinsam Markenkern, Markenwerte und Leistungsversprechen formuliert wurden. Bereits im Herbst 2013 verabschiedete der Ausschuss im Rahmen des Bädertages in Bad Kissingen einstimmig das Markenmodell KUR.

So entstand eine Basis für den Deutschen Heilbäderverband sowie für alle Heilbäder und Kurorte in Deutschland und eine Grundlage für die weitere Arbeit. Im Herbst 2014 entwickelten zwei Agenturgruppen der Bayerischen Akademie für Werbung und Marketing e.V. zwei Konzepte. Diese beiden umfassenden Konzeptionen sind mittlerweile Teil der Aktivitäten und stehen für das Entwicklungspotential der Kompetenzmarke Die KUR.

Die Phase I des Markenprozesses, in der die Grundlagen für die Markenführung im Deutschen Heilbäderverband gelegt wurden, ist nahezu abgeschlossen. In der Phase 2 gilt es nun die Marke im

Deutschen Heilbäderverband einzuführen und permanent zu entwickeln. Dazu stellt der Ausschuss für PR & Kommunikation anlässlich des III. Deutschen Bädertages in Bad Wildbad das Positionspapier zum Markenprozess Die KUR des Deutschen Heilbäderverbandes e.V. vor.

Unser Dank für die vertrauensvolle, gute und oftmals weit über die üblichen Arbeitszeiten hinausgehende Zusammenarbeit gilt Geschäftsführer Rolf von Bloh und seinem Team. Ein besonderes Dankeschön sagen wir Anne Kosmehl und Anneke Güttler.

Lassen Sie uns gemeinsam diesen überaus wichtigen Markenprozess gestalten und so den Heilbädern und Kurorten in Deutschland Zukunft geben.

(Almut Boller)

#### 4.4 Ausschuss für Begriffsbestimmungen, Standardisierung und Prädikatisierung

Ausschussvorsitz: Hans-Joachim Bädorf (Nordrhein-Westfalen)  
Konstituierende Sitzung: 18.06.1999, Baden-Baden

##### Mitglieder:

Heilbäderverband Baden-Württemberg e.V.	Fritz Link, Königsfeld im Schwarzwald
Bayerischer Heilbäder-Verband e.V.	Maximilian Hillmeier, Bad Hindelang
Brandenburgischer Kurorte- und Bäderverband e.V.	Sebastian Gallin, Königs-Wusterhausen
Hessischer Heilbäderverband e.V.	Ronald Gundlach, Bad Sooden-Allendorf
Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.	Marianne Düsterhöft, BV
Heilbäderverband Niedersachsen e.V.	Christina Degener, HBV
Nordrhein-Westfälischer Heilbäderverband e.V.	Hans-Joachim Bädorf, HBV
Tourismus- und Heilbäderverband Rheinland-Pfalz e.V.	Ulf Hangert, Bernkastel-Kues
Heilbäder- und Kurorteverband Sachsen-Anhalt e.V.	Gert Sauer, Bad Suderode
Heilbäderverband Schleswig-Holstein e.V.	Hans-Jürgen Kütbach, Bad Bramstedt
Thüringer Heilbäderverband e.V.	Dorit Frank, Bad Langensalza
Vereinigung für Bäder- und Klimakunde e.V.	Dr. Lorenz Eichinger   Prof. Dr. Dr. Jürgen Kleinschmidt   Prof. Dr. Horst Kussmaul
Verband Deutscher Badeärzte e.V.	Dr. Dieter Staupendahl

Auch in diesem Berichtsjahr hat der Ausschuss seine intensive Arbeit an einer Neustrukturierung der Begriffsbestimmungen fortgesetzt. Dabei gab es der frühe Termins der beschlussmäßig zu erreichenden Delegiertenversammlung des DHV vor, dort die abgeschlossenen Arbeiten am „Heilwasser“ und an den „Heilgasen“ vorzustellen und um Verabschiedung zu bitten. Schwerpunkt auch dieser thematischen Blöcke ist dabei der Teil, der sich mit mehr technischen und Detailanforderungen im Bereich der Bemessung, Einschätzung und Bewertung dieser natürlichen Heilmittel des Bodens und darauf aufbauender wissenschaftlicher Gutachten bewegt.

Dazu hat das vom Ausschuss für Begriffsbestimmungen (AfBb) eingesetzte, disziplinübergreifende Redaktionsteam sich mehrfach und teils auch mehrtägig zu Beratungen zusammengesetzt und dabei auch zusätzlichem Sachverstand aus dem Ausschuss für Begriffsbestimmungen und dem Ausschuss für Wissenschaft hinzugezogen. Über die daraus hervorgegangen Vorschläge wurde im AfBb Anfang September in Vorbereitung des anstehenden Bädertages in Bad Wildbad beraten und ein Empfehlungsbeschluss gefasst.

In der neuen Beschlussvorlage für die Delegiertenversammlung konnten Klarstellungen bei den Begrifflichkeiten, aber auch sinnvolle, die Qualität nicht einschränkende Entlastungen für die anerkannten Kommunen erreicht werden.

Dieses Ergebnis wird im nächsten Schritt in eine schon weit fortgeschrittene Übersicht über die entsprechenden prädikatsbezogenen Anforderungen in diesen beiden Bereichen - unterteilt nach

Erstprädikatisierung und Prädikatsüberprüfung - eingebracht werden. Sie wird der schon für die Bereiche des „Bioklimas“ und der „Luftqualität“ verabschiedeten Übersicht entsprechen und wie diese zukünftig allen bestehenden prädikatisierten Orten, aber auch solchen Kommunen, die an der Erreichung eines Prädikats interessiert sind und nicht zuletzt den für die Prädikats zuständigen Länderbehörden eine systematisierte Arbeitshilfe sein.

Zudem werden in diesem und im kommenden Jahr die Peloide als nun alleine noch ausstehende Heilmittel des Bodens, sodann die Heilmittel des Meeres sowie die natürlichen Heilverfahren und abschließend die entsprechend zu erbringenden, wissenschaftlichen Gutachten abgearbeitet werden.

Schließlich ist noch zu erwähnen, dass zur wichtigen Frage der rechtlichen Einordnung unserer ortsgebundenen Heilmittel als Arzneimittel und nicht als Medizinprodukte im Berichtsjahr eine weitere Publikationen im juristischen Fachbereich erschienen ist, die das zuletzt eingeholte Rechtsgutachten mit Bekräftigung der Position des DHV bestärkt. Allerdings ist die – fast ein Stück „pilothafte“ – juristische Auseinandersetzung einer von uns unterstützten Bäderkommune mit den entsprechenden Länderbehörden und dem Bonner Bundesamt für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) bisher vom zuständigen Verwaltungsgericht Köln wegen Arbeitsüberlastung nicht zur Entscheidung aufgerufen worden. Erst dann aber wird es die mit dem Verfahren angestrebte, weitere Entwicklung in dieser, für unser Bäderwesen so wichtigen Angelegenheit geben.

(Hans-Joachim Bädorf)

#### 4.5 Ausschuss für Wissenschaft, Forschung und Entwicklung

Ausschussvorsitz: Prof. Dr. med. André-Michael Beer (Nordrhein-Westfalen)  
Konstituierende Sitzung: 10.10.1999, Bad Saarow

##### Mitglieder:

Heilbäderverband Baden-Württemberg e.V.	Dr. Johannes Naumann, Freiburg
Bayerischer Heilbäder-Verband e.V.	Prof. Dr. Dr. Jürgen Kleinschmidt
Brandenburgischer Kurorte- und Bäderverband e.V.	n.n.
Hessischer Heilbäderverband e.V.	Prof. Dr. Horst Kußmaul, Frankfurt/Main
Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.	Prof. Dr. Karin Kraft, Rostock
Heilbäderverband Niedersachsen e.V.	Dr. Horst-Peter Hille, Altenau
Nordrhein-Westfälischer Heilbäderverband e.V.	Rolf von Bloh, Bad Sassendorf
Tourismus- und Heilbäderverband Rheinland-Pfalz e.V.	Ulf Hangert, Bernkastel-Kues
Heilbäder- und Kurorteverband Sachsen-Anhalt e.V.	Siegfried Scholz, Bad Schmiedeberg
Heilbäderverband Schleswig-Holstein e.V.	Prof. Dr. Carsten Stick, Kiel
Thüringer Heilbäderverband e.V.	Thomas Weigelt, Bad Lobenstein
Vereinigung für Bäder- und Klimakunde e.V.	Prof. Dr. Christoph Gutenbrunner   Prof. Dr. Angela Schuh   Dr. Lorenz Eichinger
Verband Deutscher Badeärzte e.V.	n.n.

Im Zusammenhang mit der Frühjahrsmitgliederversammlung des Deutschen Heilbäderverbandes e.V. wählten die Mitglieder des Ausschusses für Wissenschaft, Forschung und Entwicklung am 27.04.2015 Herrn Professor Dr. med. André-Michael Beer, Klinikdirektor der Klinik für Naturheilkunde, Klinik Blankenstein, zum Vorsitzenden. Herr Dr. Lorenz Eichinger, Firma Hydroisotop GmbH, Schweitenkirchen, und Herr Dr. med. Johannes Naumann, Leiter des Interdisziplinären Behandlungs- und Forschungszentrum Balneologie der Universitätsklinik Freiburg, Bad Krozingen, wurden zu den stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Der Ausschusses für Wissenschaft, Forschung und Entwicklung ist innerhalb des Deutschen Heilbäderverbandes e.V. mit der Erarbeitung und Weiterentwicklung des Forschungskonzeptes der Kurortwissenschaften zur Qualitätssicherung der Heilbäder und Kurorte betraut und kümmert sich um Angelegenheiten der balneologischen, klimatologischen und aller kurrelevanten Wissenschaften.

In der ersten Orientierungsphase nach der Wahl des neuen Vorsitzenden des Ausschusses erfolgten zahlreiche Telefonate mit Professor Kleinschmidt, den Vorstandsmitgliedern, Frau Klein vom Verband Deutsche Mineralbrunnen e.V., Herrn Dr. Caspers von der DGMT. Weiterhin fand auch ein Treffen mit dem Vorsitzenden des Ausschusses „Begriffsbestimmungen“ Herrn Bädorf (16.06.2015) in Hattingen-Blankenstein statt. Hier wurde einvernehmlich festgestellt, dass eine enge Zusammenarbeit künftig erfolgen soll und ein enger Schulterschluss zwischen den Ausschüssen die Effektivität beider Ausschüsse erhöhen wird. Weiterhin besuchte der Geschäftsführer des Deutschen Heilbäderverbandes, Herr von Bloh, am 27.07.2015 die Klinik für Naturheilkunde in Hattingen-Blankenstein.

Herr Professor Beer nahm am Treffen des Ausschusses für Begriffsbestimmungen in Berlin am 02.09.2015 teil. Am 14.12.2015 ist ein erstes Treffen des Ausschusses für Wissenschaft, Forschung und Entwicklung in Berlin geplant. Hierbei werden die weiteren konkreten Schritte für die künftige Arbeit den Mitgliedern vorgestellt.

Der Ausschuss freut sich auf die Zusammenarbeit mit seinen Mitgliedern, mit den Mitgliedern anderer Ausschüsse und der Geschäftsführung des Deutschen Heilbäderverbandes e.V.

Ziel und Aufgabe unseres Ausschusses wird es sein, dem Deutschen Heilbäderverband mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln und Ressourcen effizient zuzuarbeiten, um somit gute Entscheidungsgrundlagen für diesen zu ermöglichen.

(Prof. Dr. med. André-Michael Beer)

#### 4.6 Ausschuss für Europaangelegenheiten

Ausschussvorsitz: Dr. Christoph Hoffmann, (Baden-Württemberg)  
Konstituierende Sitzung: 26.03.1999, Bad Mergentheim

##### Mitglieder:

Heilbäderverband Baden-Württemberg e.V.	Dr. Christoph Hoffmann, Bad Bellingen
Bayerischer Heilbäder-Verband e.V.	Ottmar Lang, Bad Kissingen
Brandenburgischer Kurorte- und Bäderverband e.V.	Rolf-Dietrich Dammann, Buckow
Hessischer Heilbäderverband e.V.	Armin Häuser, Bad Nauheim
Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.	Dr. Karin Lehmann, Usedom
Heilbäderverband Niedersachsen e.V.	Peter Schulze, Bad Zwischenahn
Nordrhein-Westfälischer Heilbäderverband e.V.	August Großmann, Bad Senkelteich
Tourismus- und Heilbäderverband Rheinland-Pfalz e.V.	Harald Bratz, Bad Bergzabern
Heilbäder- und Kurorteverband Sachsen-Anhalt e.V.	Siegfried Scholz, Bad Schmiedeberg
Heilbäderverband Schleswig-Holstein e.V.	Hans-Jürgen Kütbach, Bad Bramstedt
Thüringer Heilbäderverband e.V.	Johannes Hertwig, Bad Sulza
Vereinigung für Bäder- und Klimakunde e.V.	Dr. Kurt von Storch
Verband Deutscher Badeärzte e.V.	Dr. Arno Wenemoser

Der Ausschuss traf sich am Bädertag am 06.11.2014 in Zingst und am 26.04.2015 in Berlin.

Der Ausschuss nahm mit Befriedigung zur Kenntnis und es war auch auf der ESPA Vollversammlung in SOPOT im Mai 2015 feststellbar, dass die Arbeit des EHV sich nun weitestgehend auf die Lobbyarbeit in den EU Gremien konzentriert. Damit wurde der Wunsch des DHV und des Europaausschusses erhört und umgesetzt.

Positiv ist auch, dass die Anregungen des Europaausschusses zur verbesserten Zusammenarbeit im Wissenschaftsfeld Balneologie vorwärts gehen, vor allem auch durch Initiativen in Frankreich. So auch

die geplante Installation einer e-library, damit alle balneologischen Arbeiten aller Länder verfügbar werden.

Marketingaktivitäten des EHV sind nach wie vor, gerade auf der Homepage etc., eher kritisch zu sehen und wurden von Präsident Plachy auch zurückgefahren. Hingegen muss mehr um eine Beteiligung deutscher Orte an den ESPA Innovation Awards geworben werden, die eine schöne Werbepattform darstellen.

Unzufriedenheit gab es im Ausschuss über die schleppende Anerkennung und Ausarbeitungen zum Thema Thalasso. Die Fördermöglichkeiten für den Gesundheitstourismus auf EU Ebene sind wichtig für die Kurorte. Hier ergeben sich mit Interreg und Cosme neue Möglichkeiten über die der EHV Auskunft geben kann.

Die EHV Generalversammlung 2015 in Sopot, Polen, wurde von einigen Ausschussmitgliedern besucht. Die nächste ESPA (EHV) Versammlung wird voraussichtlich 2016 in Vichy /Frankreich stattfinden. Für den Herbst ist auf vielfachen Wunsch eine Ausschusssitzung in Bad Bellingen geplant, bevor dann wiederum die Vollversammlung ESPA im Frühjahr vorbereitet wird.

(Dr. Christoph Hoffmann)

#### 4.7 Ausschuss für Seeheil-, Seebäder und Thalasso

Ausschussvorsitz: Dr. Karin Lehmann (Mecklenburg-Vorpommern)  
Konstituierende Sitzung: 10.06.2009, Hamburg

##### Mitglieder:

Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Dr. Karin Lehmann, Heringsdorf  
Marianne Düsterhöft, BV

Dr. Bernd Kuntze, Graal-Müritz

Heilbäderverband Niedersachsen e.V.

Christina Degener, HBV

Andreas Eden, Neuharlingersiel

Erwin Krewenka, Cuxhaven

Heilbäderverband Schleswig-Holstein e.V.

Hans-Jürgen Kütbach, Bad Bramstedt

Georg Römer, St. Peter Ording

Verband Deutscher Badeärzte e.V.

Vereinigung für Bäder- und Klimakunde e.V.

Prof. Dr. Dr. Angela Schuh, München

#### *WAS HABEN SEEBÄDER-UND SEEHEILBÄDER, WAS ANDERE NICHT HABEN?*

Nicht jeder Ort, der an der See liegt, darf die Bezeichnung Seeheilbad oder Seebad führen. Um diese Prädikate zu erhalten, müssen strenge Qualitätskriterien erfüllt und eingehalten werden. Dazu gehört nicht nur die direkte Lage an der Küste, sondern auch die ständige Überwachung der Luft- und Wasserqualität sowie eine entsprechende Infrastruktur vor Ort.

Die Vorgaben für die „PREMIUMKLASSE“ Seeheilbad unterliegen hier noch strengeren Anforderungen, da diese über natürliche wissenschaftlich anerkannte ortsgebundene Heilmittel zu Therapie Zwecken und über einen Badearzt verfügen müssen.

*Mit den Kräften des Meeres heilen* – hierauf weist der Ausschuss für Seeheilbäder, Seebäder und Thalasso hin. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Bewusstsein für THALASSO – also für die heilsame Kraft des Meeres – zu stärken. Die Alleinstellungsmerkmale für die Seebädersparte lassen

sich leicht zusammenfassen: *Frisches Meerwasser als wichtigste „Zutat“ einer Thalasso-Kur, gesundes Seeklima, Algen, Kreide, Schlick und Sand.*

Diese Alleinstellungsmerkmale der Orte an Nord- und Ostsee für die Gesundheit und das Wohlbefinden stärker herauszuarbeiten und zu definieren, war und ist ein wesentlicher Schwerpunkt der Ausschussarbeit.

Der Ausschuss tagte zwei Mal zu folgenden Themen:

1. Umfrage: *Neue Wohlstandskrankheiten, neue Indikationen – Potentiale und Chancen für Seebäder und Seeheilbäder (Welche Indikationen sind heute und jetzt für Prävention am Meer bedeutsam ?)*
2. Präventionsgesetz – Prävention an Nord-und Ostsee
3. Badearztproblematik – Weiterbildung der Badeärzte (Der Ausschuss gab eine Empfehlung an die Geschäftsstelle des DHV, eine Abfrage zu diesem Thema bei den Landesverbänden und Mitgliedsorten vorzunehmen.)
4. Zusammenarbeit mit dem EHV (Qualitätskriterien zum Umgang mit ortsgebundenen Heilmitteln und Therapieverfahren müssen länderübergreifend verbindlich verankert werden – Normen für Bananen sind in der EU vorgeschrieben – gesundheitliche Standards fehlen.)
5. Gründung einer Arbeitsgemeinschaft THALASSO (einheitliche Thalasso-Zertifizierung etc.)
6. Thema Tourismusabgabe/ Kurabgabe
7. Beitragsordnung
8. Wasserrettungsdienst
9. Thalassoanwendungen – Krankenkassen?
10. Betriebliches Gesundheitsmanagement

Ausgehend von aktuellen Analysen zu den beliebtesten Urlaubs- und Erholungsdestinationen erfreuen sich die Seeheilbäder und Seebäder größter Beliebtheit und liegen ganz vorn in der Bewertungsskala, Tendenz steigend. Einzelne Orte haben enorm in ihre Infrastruktur investiert, um zum Kernthema THALASSO exklusiv aufgestellt zu sein.

Es ist deshalb sehr schade, dass von den 91 Seeheilbädern und Seebädern nur noch 24 (Stand 2014) Mitglied im DHV sind. Über Gründe und verpasste Möglichkeiten wurde viel diskutiert, ich verweise hier auf unser Positionspapier zur Vermarktung der Thalasso-Orte vom 2.11.2013.

Die Erfordernisse des Marktes und auch die Schnelllebigkeit der Gesundheitsbranche erfordern in den nächsten Jahren neue Wege der Zusammenarbeit und viel schnellere Lösungswege (andere Länder machen es vor), um gemeinsam nachhaltig handeln zu können.

Nicht zufrieden bin ich mit der geringen Beteiligung der Mitglieder des Ausschusses an den Sitzungen. Auch die Zuarbeit zu bestimmten Themenkomplexen, welche vorher gemeinsam beraten und diskutiert wurden, erfolgte kaum oder gar nicht. Dadurch war es effektiv nicht möglich bzw. sehr schwierig, punktuell die aufgeführten inhaltliche Schwerpunkte der Ausschussarbeit zu bearbeiten, Positionen aufzuzeigen oder Vergleichsdaten zu erstellen. Das betrifft vor allem das Kernthema THALASSO. Etwas unverständlich erscheint mir deshalb die außerhalb der Ausschussarbeit geäußerte Kritik, dass im Ausschuss gerade zu Thalasso zu wenig getan wurde.

(Dr. Karin Lehmann)

#### 4.8 Ausschuss für Heilklimatische Kurorte:

##### Heilklimatische Kurorte: Gesundheit im Kontext der Nachhaltigkeit



Die 50 Heilklimatischen Kurorte Deutschlands stehen neben Kur und REHA für den Gesundheitsurlaub am Kurort. Denn Heilklima ist etwas ganz Besonderes. Das Prädikat „Heilklimatischer Kurort“ erhält nur, wer die therapeutische Wirksamkeit des Klimas und eine dauerhaft reine Luft wissenschaftlich belegen kann.

##### Premium Class der Heilklimatischen Kurorte

Nach den Wellness-Kriterien des DHV ist Qualität am Kurort nicht alleine quantifizierbar, sondern muss für den Gesundheitsgast spürbar und erlebbar sein. Gesundheit ist aktuell beim Werteindex der Deutschen auf Platz 1! Deswegen gehören schon jetzt 16 der 50 Heilklimatischen Kurorte im Verband zur Gruppe der „Premium-Class“ und bieten Heilklima der Extraklasse. Neben dem Engagement für ein gesundes Klima kümmern sich diese Orte auch noch in allen anderen Bereichen um den Erhalt der Natur. Beispielsweise verwenden sie vorrangig heimische Produkte, um die eigene Landschaft zu schützen und um den sonst bei langen Transporten anfallenden CO<sub>2</sub> Ausstoß zu verhindern. Durch besondere Angebote wollen sie ihren Gästen einen möglichst sanften und naturnahen Tourismus ermöglichen. Außerdem bemühen sich die Orte der Premium-Class den höchsten Ansprüchen an Service und Gastlichkeit gerecht zu werden. Ihre Erfahrungen geben sie auch an andere Mitglieder des Verbandes weiter, denn es ist das erklärte Ziel, möglichst viele Heilklimatische Kurorte in die Premium-Kategorie zu überführen.

##### Die Heilklimatischen Kurorte arbeiten zusammen:

Neben der „Premium-Class“ gibt es natürlich im Kreise der Heilklimaten noch viele weitere Aktivitäten. Z.B. pflegt der Verband der Heilklimatischen Kurorte eine „Best practise Datenbank“. So können sich die prominenten Orte bei Sachthemen gegenseitig unterstützen.

Ein führendes Projekt für einen unbeschwerten Urlaub von der Allergie – und bereits 2011 mit dem Bayerischen Innovationspreis ausgezeichnet – befindet sich z.B. in Scheidegg im Allgäu: Zöliakiebetreffenen aller Altersstufen wird ganzjährig ein umfangreich vernetztes und kooperativ von der Deutschen Zöliakie-Gesellschaft e. V. (DZG) betreutes Angebot geboten, das medizinische Dienstleister und Vermieterbetriebe aller Kategorien ebenso beinhaltet wie Händler und die Gastronomie.

Alles, was Allergiker brauchen, gibt es seit 2011 auch im „Ferienland Schwarzwald“ sowie in Bad Hindelang in hoher Qualität – extern geprüft. Seit 2014 prüft der Deutsche Heilbäderverband e.V. – Frau Projektleiterin Anja Bode – die Orte nach den Kriterien der Europäischen Stiftung für Allergieforschung (ECARF), die ihren Sitz an der Charité - Universitätsmedizin Berlin hat.



Die weiteren zertifizierten ECARF-Regionen – unabhängig vom Status des Heilklimatischen Kurortes – sind bisher Baabe (Ostsee), die Nordseeinsel Borkum, das Schmallenberger-Sauerland sowie in Kürze Bad Salzuflen. Die Heilklimatischen Kurorte Oberstdorf und Freudenstadt sind ebenfalls in Vorbereitung als geprüfte „allergikerfreundliche Kommunen“.

Weitere Beispiele:

- Der Heilklima-PARK Hochtaunus mit 20 km<sup>2</sup> Größe samt Hohemark (315 m) und Großem Feldberg (880 m) und der Heilklimapark Tölzer Land gelten als einmalig in Deutschland!
- 2015 wird der Verband zum ersten Mal die Ausbildung zum „Heilklima-Wanderführer“ (Arbeitstitel) anbieten. Dieser Kurs richtet sich ergänzend zum Klimatherapeuten für Ärzte und Therapeuten an Mitarbeiter der Tourist-Informationen, Interessierte der Heilklimatischen Kurorte, Stadt- und Wanderführer etc.
- Klimatherapeuten-Kurse zur Durchführung der Klimatherapie: So bietet z.B. Garmisch-Partenkirchen eine 3-wöchige Klimakur „Heilklimatische Bewegungstherapie“ an.

(Maximilian Hillmeier)

#### 4.9 Ausschuss für Kneippheilbäder- und Kneippkurorte

Das jetzt langsam auslaufende Berichtsjahr war für den Dt. Kneippverband und die in Deutschland nach Kneipp prädikatisierten Orte ein besonderes Jahr, denn neben den turnusmäßigen Veranstaltungen konnte im Sommer während mehrerer Festtage in Bad Wörishofen das 50. Jubiläum der Verbandsgründung gefeiert werden. Dazu wurde an historischer Stätte ein so vom Verband noch nie zusammengestelltes Fachprogramm zu allen 5 Säulen der Lehre nach Sebastian Kneipp durchgeführt. Zum anschließenden Festakt konnten neben einer Vielzahl von Vertretern aus den Mitgliedsorten auch zahlreiche Gäste begrüßt werden. So überbrachten die Vertreter vieler Institutionen des Bäderwesens – so auch der DHV, der Bayerische Heilbäder-Verband und die Vereinigung für Bäder- und Klimakunde Gratulationsgrüße und verwiesen dabei auf die guten Beziehungen zum größten Baderspartenverband in Deutschland.

Die rege Verbandstätigkeit dieses Jahres wurde unter anderem ergänzt durch die, wie immer im „Kneipp-Monat“ Mai stattfindende, eigenständige Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Kneippheilbäder und Kneippkurorte, die diesmal in der sauerländischen Hansestadt Brilon stattfand. Die mit der Mitgliederversammlung ebenfalls traditionell verbundenen Fachreferate, zu denen auch die Öffentlichkeit Zugang hat, fanden dabei erneut einen großen Zuspruch.

Auch wurde die Fortbildungsveranstaltung des Dt. Kneippverbandes wieder im September in Bad Nauheim durchgeführt, erneut getragen durch gute Kooperation mit dem hessischen und baden-württembergischen Heilbäderverband, teils mit anderen Kneipp-Institutionen. Sie wird so immer mehr zum dauerhaften Bestandteil des serviceintensiven Jahresprogramms der organisierten, deutschen Kneippheilbäder und Kneippkurorte.

Neben diesen Veranstaltungen wurden natürlich die jährlichen Marketingmaßnahmen des Verbandes, teils mit neu aufgelegtem Printmaterial absolviert – so vor allem die zahlreichen Messeauftritte. Für die Internetpräsenz wurde ein Relaunch angeschoben, der im kommenden Jahr seinen Abschluss finden soll.

Auch konnte die Beratungstätigkeit des Kneippverbandes zugunsten von Kommunen, die an der Erreichung des Kneipp-Prädikates interessiert sind, wieder Erfolge verbuchen – in Mecklenburg-Vorpommern wurde nach jahrelangen Anstrengungen, auch von hiesiger Seite aus, der zweite Kneippkurort prädikatisiert! Zudem wurde natürlich auch darüber hinaus enger Kontakt mit den in den einzelnen Bundesländern zuständigen Behörden und Landesfachausschüssen für eine Erst- oder Höherprädikatisierung sowie eine Überprüfung des Prädikates „nach Kneipp“ gehalten.

Schließlich ist noch erwähnenswert, dass der Verband die Aufforderung der Deutschen UNESCO-Kommission gerne angenommen hat, seine Bemühungen um eine Aufnahme des Naturheilverfahrens nach Sebastian Kneipp in die für die Bundesrepublik Deutschland nun erstmals aufzustellende Liste immateriellen Weltkulturerbes im Zusammenwirken mit der Stadt Bad Wörishofen und dem

Deutschen Kneipp-Bund, als Organisation der bundesweit organisierten Kneipp-Vereine, nochmals zu verstärken. Auch über den Fortgang dieser Initiative wird im nächsten Jahr zu berichten sein.

(Hans-Joachim Bädorf)

## 5 Aus den Interessens- und Arbeitsgemeinschaften

Die Interessengemeinschaften treffen sich zum informellen Austausch zwischen deutschen Heilbädern und Kurorten. Unterstützt werden die Interessengemeinschaften durch den Deutschen Heilbäderverband e.V. Dieser übernimmt organisatorische und kommunikative Aufgaben und die ideelle Unterstützung.

### 5.1 IG Park im Kurort



Im April 2015 hat die IG Park bereits zum zweiten Mal zum Kurpark-Symposium eingeladen. Interessierte Fachexperten und Besucher konnten sich unter dem Motto „Der Kurpark als Spiegelbild des Kurortes!“ in Bad Schmiedeberg von der Vielseitigkeit und Bedeutung der Parkanlagen überzeugen. Michael Domsalla (KMTO) wies in seinem Vortrag auf das große Potential der Kurparks für die symbolische Vermittlung der Kernkompetenzen des Kurortes. Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für Identität und Image eines Ortes. Detlef Jarosch (ProjectM) und Jochen Wollmert (Barmer GEK) zeigten anhand von Praxisbeispielen die Relevanz der Parkanlagen als Kommunikations- und Erlebnisraum für den Ort sowie deren Stellenwert für Gesundheitsangebote der Kostenträger. Die von Kathrin Steinbeisser vorgestellte Studie „Erlebniswelten im Kurpark Bad Reichenhalls“ untermauerte diese Aussagen auf wissenschaftlicher Ebene.

Das Resümee der qualitativen Vorträge war ein Plädoyer für den Kurpark. Nirgends sonst lässt sich innerhalb des Kurortes wirksamer die Vielfältigkeit der Angebote, die örtlichen Heilmittel und die Einzigartigkeit des Ortes darstellen. Nicht nur die Kurgäste wissen die wunderschönen Parkanlagen zu schätzen, sondern auch die Einwohner genießen das landschaftliche Ambiente und die kulturellen Angebote.

Abgerundet wurde das Symposium traditionell durch die Kurparkführung während der Constanze Zepperitz und Uwe Hesse die Besonderheiten der Anlagen in Bad Schmiedeberg, insbesondere auch die Moorküche zeigten und erläuterten.

Mit ihrem Konzept konnte die IG Park im Kurort zudem mit Bad Neuenahr-Ahrweiler und Bad Salzschlirf erneut weitere Heilbäder von einer Mitgliedschaft überzeugen, so dass die Interessengemeinschaft nunmehr aus 16 Mitgliedern besteht.

In der anschließenden Arbeitstagung einigte man sich, die erfolgreichen Projekte der IG Park im Kurort auch im kommenden Jahr durchzuführen. So wird im Frühjahr 2016 das dritte Kurpark-Symposium, diesmal unter dem Motto „Kurparks als Orte der Kommunikation und Begegnung“, veranstaltet. Bereits zum dritten Mal trug die IG Park den beliebten Fotowettbewerb aus und verlorste Aufenthalte unter den Gewinnern des Wettbewerbes. Für einige Teilnehmer ist der Wettbewerb bereits Tradition geworden. Daher erfährt der Wettbewerb 2015 seine vierte Auflage und wird auch bei den Neumitgliedern bereits erfolgreich beworben.

Für den Bereich der Parkgestaltung und Parkpflege beriet man sich gemeinsam mit Herrn Semmler von der Datenbankgesellschaft über das GIS-System d.b.g und bekundete Interesse an der Erarbeitung eines Anforderungsprofils für eine gemeinsame Ausschreibung diesbezüglich.

Die diesjährige Herbsttagung findet zum ersten Mal im Rahmen des Deutschen Bädertages statt. Die IG Park im Kurort präsentiert sich dort mit einem eigenen Stand und steht für die Fragen der Interessierten Teilnehmer zur Verfügung.

(Michael Mäkler)

## 5.2 AG Kur- und Bädermuseen

Nach dem erfolgreichen Start der Ausstellung im Mai 2014 "Vergessenen Gäste - Kurort und Krieg" (s. Bericht in 2014) fand das Gemeinschaftsprojekt der in der AG vertretenen Museen Bad Pyrmont, Bad Wildungen, Bad Kissingen und Bad Schwalbach in den Medien und bei Besuchern ein sehr positives Echo. Die Ausstellung wanderte nach der Präsentation in Bad Wildungen, Bad Kissingen und Bad Schwalbach (November 2014 – Februar 2015) weiter nach Bad Salzungen (Juni – August 2015). Ab 2. September 2015 ist die Ausstellung in der Römertherme Zülpich - Museum der Badekultur zu sehen. Danach kann die Ausstellung allen Interessenten ausgeliehen werden.

Kontakt: Städtische Museen Bad Wildungen, An der Georg-Viktor-Quelle 3, 34537 Bad Wildungen, [b.weller@badwildungen.net](mailto:b.weller@badwildungen.net), Tel. 05621/ 967960.

Die Jahrestagung der AG findet vom 16. - 18. Oktober 2015 in Bad Salzungen statt. Auf dem Programm stehen die Besichtigung des Museums am Gradierwerk, der Kuranlagen in Bad Salzungen und die Besichtigung der Kureinrichtungen in Bad Liebenstein. Vor Ort ist ein Vortrag zur Geschichte des Kur- und Bäderwesens in der DDR vorgesehen.

Weitere Infos zum Programm, die TOPs der Mitgliederversammlung sowie Hinweise zu Veranstaltungen der Museen innerhalb der AG und zum Vorstand finden Sie unter [www.kur-und-baedermuseen.de](http://www.kur-und-baedermuseen.de)

(Dr. Martina Bleyemehl-Eiler)

## 6 Maßnahmen und Erfolge – Der DHV von Oktober 2013 bis November 2014

### 6.1 Verbandsarbeit

#### 6.1.1 Mitgliederversammlung am 27. April 2015 in Berlin

Die Mitgliederversammlung fasste neben dem Haushaltsplan 2015 folgende Beschlüsse:

Positionspapiere: Die DHV-Positionspapiere zu Fracking sowie zu Stromtrassen und Windkraftanlagen wurden verabschiedet.

Satzungsänderung: Der Abschaffung des geschäftsführenden Präsidiums wurde zugestimmt

Strukturprozess: Das Präsidium wurde beauftragt, beschlussreife Ergebnisse in der Herbstmitgliederversammlung in Bad Wildbad vorzulegen.

## 6.1.2 Mitgliederversammlung am 8. November 2014 im Ostseeheilbad Zingst

Die Mitgliederversammlung ernannte Dr. Sigrun Lang, Prof. Dr. Dr. Jürgen Kleinschmidt, Prof. Dr. Horst Kußmaul, Dr. Kurt Predel und Dr. Günter Weise zu Ehrenmitgliedern.

Neben der Entlastung der Geschäftsführung und des Präsidiums wurden u. a. folgende Beschlüsse gefasst:

DKG und Portal: Das Präsidium erhielt den Auftrag, sowohl Portal als auch DKG abzuwickeln.

Satzungsänderungen und Haushalt 2015: werden in die Frühjahrsmitgliederversammlung verwiesen

Prävention: Das DHV-Positionspapier zur Prävention wurde verabschiedet.

Begriffsbestimmungen: Die Überarbeitung der Kapitel 1 bis 3 sowie Kapitel 4 C (Natürliche Heilmittel des Klimas und der Luft) wurde verabschiedet.

## 6.1.3 Thematische/Politische Arbeit

### November 2014

#### **Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel würdigte beim 110. Deutschen Bädertag in Zingst die deutschen Heilbäder und Kurorte als medizinische Kompetenzzentren**

Weit über 200 Vertreter der Wirtschaft, Wissenschaft und Politik aus ganz Deutschland tagten auf dem 110. Deutschen Bädertag im Ostseeheilbad Zingst.

Dabei sagte die Bundeskanzlerin in ihrer mit viel Beifall aufgenommenen Rede den deutschen Heilbädern und Kurorten ihre Unterstützung bei verschiedenen Fragen und Weichenstellungen zu. Auch war sie der Meinung der Verbandsmitglieder, dass die deutschen Heilbäder und Kurorte auch auf Grund der medizinischen Kernkompetenz im ländlichen Raum in das demnächst zu verabschiedende Präventionsgesetz, das neben dem Mauerfall vor 25 Jahren im Mittelpunkt der Tagung stand, mit einbezogen werden müssen.

Der Entwurf des Präventionsgesetzes sieht unter anderem vor, die Inanspruchnahme von Primärpräventions- und Vorsorgeleistungen für Versicherte mit besonderen beruflichen oder familiären Belastungssituationen, wie Beschäftigte in Schichtarbeit und pflegende Angehörige, zu erleichtern.

Versicherte mit besonderen beruflichen und familiären Belastungssituationen sollen nach dem Referentenentwurf zum Präventionsgesetz unmittelbar ambulante Leistungen in anerkannten Kurorten in Anspruch nehmen können. Die Krankenkassen dürfen deshalb bei ihren Leistungsentscheidungen nicht auf die Möglichkeit verweisen, dass für diese Versicherten entsprechende ambulante Maßnahmen am Wohnort ausreichen. Gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sowie der Zunahme an chronischen und multimorbiden Erkrankungen müssten diese Leistungen allen Versicherten als Pflichtleistung zur Verfügung stehen. Stehen doch insbesondere die deutschen Heilbäder und Kurorte für erfolgreiche hochkomplexe Präventionsleistungen mit geprüfter Qualität und Tradition.

### Februar 2015

#### **Fünfter Übernachtungsrekord in Folge: 424 Mio. Übernachtungen in 2014 – Heilbäder und Kurorte weiterhin auf gutem Kurs**

Die deutschen Heilbäder und Kurorte erfreuen sich bei den Gästen aus dem In- und Ausland ungebremster Beliebtheit und steuern auf einen neuen Bestwert in der Statistik zu.

Das statistische Bundesamt zählte für das gesamte Bundesgebiet 424 Millionen Übernachtungen von Gästen aus dem In- und Ausland für das Jahr 2014. Damit stieg die vorläufige Zahl zum Vorjahr nochmals um drei Prozent. Getrieben wurde der Zuwachs einmal mehr vor allem von Gästen aus dem Ausland. Die Zahl von Übernachtungen aus dem Ausland erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 5 Prozent auf 75,5 Millionen. Bei inländischen Gästen gab es ein Plus von drei Prozent auf 348,5 Millionen Übernachtungen. Gesonderte Zahlen für die Heilbäder und Kurorte werden zeitnah durch das statistische Bundesamt veröffentlicht.

Die Lage der Heilbäder und Kurorte bleibt aufgrund des dramatischen Rückgangs der bewilligten ambulanten Vorsorgeleistungen angespannt. Die ambulante Vorsorgeleistung muss zur Pflichtleistung der Krankenkassen werden.

#### April 2015

##### **Der Kurpark als Spiegelbild des Kurortes!?**

Vor dem Hintergrund dieser Fragestellung richtete die Interessengemeinschaft (IG) „Park im Kurort“ ihr zweites Kurpark-Symposium aus und lockte erneut interessierte Fachbesucher an.

Am 20. April 2015 konnten sich Kurparkinteressierten in Bad Schmiedeberg von den erholsamen, gesundheitsfördernden Facetten sowie der nachhaltigen Bedeutung der Parkanlagen für die Entwicklung eines Kurortes überzeugen. So stellte Michael Domsalla (KMTO) dar, dass insbesondere im Kurpark großes Potential für die symbolische Vermittlung der Kernkompetenzen des Kurortes liegt. Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für Identität und Image eines Ortes. Detlef Jarosch (ProjectM) und Jochen Wollmert (Barmer GEK) untermauerten anhand von Praxisbeispielen die Relevanz der Parkanlagen als Kommunikations- und Erlebnisraum für den Ort sowie deren Stellenwert für Gesundheitsangebote der Kostenträger. Wissenschaftlich belegte Kathrin Steinbeißer diese Aussagen durch ihre Studie zu den Erlebniswelten im Kurpark Bad Reichenhalls. Darin zeigte sie auf, dass Kurparks auch von der einheimischen Bevölkerung vielfältig genutzt werden sowie die Möglichkeit bieten, verschiedene Altersgruppen gezielt anzusprechen. Ein wesentliches Ergebnis ihrer Untersuchung war, dass die Nutzung eines Kurparks vorwiegend aufgrund eines bewussten Präventionsverhaltens stattfand. Abgerundet wurden die Vorträge durch eine insbesondere auf emotionaler Ebene ansprechende Bildinterpretation von Stephanie Knoblich zum Thema „Storytelling im Kurpark“. Die Präsentation spiegelte auf gelungene Art und Weise die Aspekte des ersten Beitrags wider und zeigte auf, wie eine Verbindung von Information und Emotion geschaffen werden kann, um nachhaltiges Erleben und Erfahren zu schaffen. Im anschließenden Workshop konnte „Storytelling“ praxisnah geübt und Ideen für den eigenen Kurpark ausgetauscht werden. Zeitgleich konnte man sich im Workshop von Monika Böhm (mb Grünmanagement) zum Thema Parkpflegemanagement weiterbilden.

Einmal mehr stellte das Symposium die Bedeutung des Kurparks für den Erfolg eines Kurortes heraus. Ein durchdachter und liebevoll gepflegter Kurpark bietet sowohl Gästen und Patienten als auch Einheimischen die Möglichkeit, die Kernkompetenzen des Kurortes zu entdecken und zu erleben und trägt somit wesentlich zum authentischen Image des Ortes bei. Auch gilt es mit den Mitteln der Kommunikation zu verdeutlichen, dass der Kurpark an sich ein ortsgebundenes Heilmittel ist.

Umrahmt wurde die Veranstaltung durch einen Kurparkrundgang und Führung durch das Kneipp-Therapiezentrum und die Moorküche durch Constanze Zepperitz, der Leiterin der Kurgärtnerei. Bad Schmiedeberg als eines der wenigen Heilbäder mit Dreifachprädikatisierung zeigte sich den

Teilnehmern als hervorragender und aufmerksamer Gastgeber und trug somit erheblich zum offenen und intensiven Erfahrungsaustausch der Teilnehmer bei.

## Mai 2015

### **Heilquellen umfassend schützen**

Anlässlich der Beratungen im Bundestag und Bundesrat zu dem von der Bundesregierung vorgelegten Gesetzespaket zum Fracking forderte der Deutsche Heilbäderverband e.V. einen umfassenden Schutz der Heilquellen.

Fast die Hälfte der im Deutschen Heilbäderverband organisierten Heilbäder und Kurorte sind als Mineral-/Thermalheilbad oder als Kurorte mit Heilquellenkurbetrieb staatlich prädikatisiert. Die namensgebende Artbezeichnung der Heilbäder und Kurorte basiert auf der kurmedizinischen Anwendbarkeit von Heilwässern und/oder Heilgasen aus ortsgebundenen Quellen oder Bohrungen, die vorgängig wasserrechtlich meist als Heilquellen anerkannt wurden. Diese ortsspezifischen Heilmittel sind aufgrund ihrer chemischen Zusammensetzung, ihrer physikalischen Eigenschaften oder nach der Erfahrung geeignet, bei unterschiedlichen Krankheitsbildern zu Heilzwecken zu dienen.

Das im Wasserhaushaltsgesetz angedachte generelle Verbot von Fracking-Maßnahmen zur unkonventionellen Gasförderung im Wasserschutz- und Heilquellenschutzgebieten sowie in Einzugsgebieten von Talsperren und natürlichen Seen, die der Trinkwassergewinnung dienen, ist grundsätzlich zu begrüßen, greift jedoch zu kurz.

Wasser- und Heilquellenschutzgebiete sind bundesweit nicht einheitlich ausgewiesen. Insbesondere für viele der in Heilbädern genutzten Mineral- und Thermalwässer, einschließlich staatlich anerkannter Heilquellen, sind keine entsprechenden Schutzgebiete fachlich ausgewiesen und rechtswirksam festgesetzt. Auch sind bestehende Heilquellenschutzgebiete zum Teil nicht ausreichend dimensioniert, um Beeinträchtigungen durch Fracking sicher ausschließen zu können. Ebenfalls wurden für zahlreiche staatlich anerkannte Heilquellen, die aus tieferen Grundwasservorkommen stammen, keine Heilquellenschutzgebiete festgesetzt, da bisher die Mächtigkeit und die Beschaffenheit der geologischen Überdeckung des genutzten Grundwasserleiters als hinreichender Schutz gegen oberflächennahe Einwirkungen angesehen wurde. Außerdem sind für therapeutische Nutzungen von Solen für Wellness- und Badezwecke sowie balneologisch genutzte Thermalwässer keine Schutzgebiete ausgewiesen. Daher muss gelten: Keine Erlaubnis zur Gewässerbenutzung in Gebieten, in denen natürliche Heilwasservorkommen zum Trinken, Baden oder Inhalieren gewonnen werden.

Wasser aus Heilquellen sind keine Lebensmittel, sondern besitzen den Status eines Arzneimittels. Heilwässer bedürfen daher der expliziten Erwähnung im Gesetz und zwar als bundeseinheitliche Regelung im Wasserhaushaltsgesetz. Eine Länderklausel, die zu einem Flickenteppich unterschiedlicher Regelungen führen würde, ist inakzeptabel.

Der Deutsche Heilbäderverband fordert, den Schutz der natürlichen Heilmittel, Heilwässer und Heilgase, auf eine Ebene mit dem Schutz der öffentlichen Trinkwasserversorgung und dem Schutz des Wassers für Lebensmittelbetriebe zu stellen. Der im Gegensatz zu Geothermie-Tiefbohrungen mit Fracking-Technik (Hot Dry Rock) bei der Schiefergaserkundung und -erschließung übliche Einsatz von zum Teil toxischen Chemikalien birgt für die genannten schützenswerten Wässer, insbesondere die Heilwässer und Heilgase, auch bei sorgfältiger Beachtung aller Vorschriften und Befolgung von Auflagen hohe Risiken.

Unterirdische Wasservorkommen dürfen in ihrer Reinheit und Ursprünglichkeit nicht durch neue Energieträger aufs Spiel gesetzt werden. Eine Schädigung ortsgebundener Heilmittel sowie anderer Wasservorkommen, die die Lebensgrundlage künftiger Generationen repräsentieren, durch Fracking wäre irreversibel. Aus Sicht des Deutschen Heilbäderverbandes muss dem Schutz der Gesundheit, der Umwelt und insbesondere der ortsgebundenen Heilmittel absolute Priorität eingeräumt werden.

## Juni 2015

### **Unser Wasser – Wie lange noch Quelle des Lebens und der Gesundheit?**

Wasserversorger, Abwasserbetriebe, Wasserverbände, Heilbäder und Kurorte, Kur- und Badeärzte sowie Wissenschaftler aus dem Heilbäderwesen appellieren erstmals gemeinsam an die Bundestagsabgeordneten, die Wasserressourcen wirksam vor Verunreinigungen durch Fracking zu schützen. Eine Erklärung der Allianz der öffentlichen Wasserwirtschaft e.V. (AöW) und des Deutschen Heilbäderverbandes e.V. (DHV) wurde heute an die zuständigen Abgeordneten versandt.

Berlin. Die bisher vorgesehenen Schutzregelungen für die Anwendung der Fracking-Technologien, die derzeit im Bundestag beraten werden, reichen den beiden Verbänden nicht aus. Sie fordern größere Schutzgebiete, das Verbot des Einsatzes von wassergefährdenden Stoffen beim Fracking und strengere Vorgaben für die Entsorgung des Fracking-Abwassers.

Die öffentliche Wasserwirtschaft versorgt tagein und tagaus die Bevölkerung in Deutschland mit sauberem Trinkwasser, das überall in Deutschland bedenkenlos direkt vom Wasserhahn getrunken werden kann. Mit einer technisch hochentwickelten Abwasserentsorgung werden die noch vor zwei Jahrhunderten bekannten Seuchen wirksam unterbunden und die Umwelt von Nährstoffeinträgen aus dem häuslichen Abwasser verschont.

In Heilbädern und Kurorten werden im Heilwasser natürlich gelöste Mineralstoffe wie zum Beispiel Eisen, Jod, Fluor, Schwefel, Kohlensäure und Radon beim Baden, Trinken und Inhalieren genutzt, um mit natürlichen Therapien Krankheiten zu bekämpfen. Thermalwasser aus tiefen Erd- und Gesteinsschichten, Solequellen und Mineral- und Heilwasser sind neben Peloiden und gesunder Luft, eine wichtige Behandlungsbasis in den Heilbädern und Kurorten, in denen jährlich Millionen Menschen eine Linderung von krankheitsbedingten Leiden finden.

Auf die Qualität des Trinkwassers und die Zusammensetzung der Stoffe in den Heilquellen wird peinlichst genau geachtet, damit die Qualität immer garantiert werden kann. Was aber, wenn sich darin plötzlich Chemikalien oder Schadstoffe befänden, die da nicht hinein gehören und sogar die Gesundheit gefährden können?

In den Frackingverfahren werden zur Förderung von Erdgasvorkommen aus kleinen Poren in Untergrundschichten, z.B. aus Schiefer-, Mergel- oder Sandgestein, Chemiecocktails in unbekannter Zusammensetzung mit teils giftigen und sogar krebserregenden Stoffen eingesetzt. Auch Schwermetalle werden dabei zwangsläufig im Untergrund gelöst und mit an die Oberfläche befördert. Neben dem als Energiequelle heiß begehrten Erdgas fallen enorme Mengen an Rückfluss- und Produktionswässern an, für deren Entsorgung es noch keine zufriedenstellende Lösung gibt.

Die beiden Verbände, Allianz der öffentlichen Wasserwirtschaft e.V. (AöW) und der Deutsche Heilbäderverband e.V. (DHV), haben sich zusammengetan, um auf diese Problematik aufmerksam zu machen.

## **Allergikerfreundliche Gemeinden bauen Angebot aus und erhalten Zuwachs Drei Destinationen streben Aufnahme in Marketingverbund "Allergikerfreundliche Kommunen" an**

Die fünf allergikerfreundlichen Urlaubsregionen Bad Hindelang, Baabe, Borkum, Ferienland Schwarzwald und Schmallenberger Sauerland haben die Anzahl ihrer teilnehmenden Betriebe deutlich ausgebaut. Insgesamt fast 500 Betriebe bedeuten ein Plus von mehr als 50 Prozent seit 2011. Darunter sind Hotels, Ferienwohnungen und Gästehäuser, aber auch Restaurants, Bäckereien, Metzgereien, Supermärkte, Cafés und Einzelhändler aus verschiedenen Branchen. Zum Start in das Frühjahr 2015 hat der bundesweite Marketingverbund "Allergikerfreundliche Kommunen" die Gesamtbettenzahl erhöht und sein Angebot für Urlaubsgäste optimiert. Aus dem allergikerfreundlichen Quintett könnte in naher Zukunft ein Oktett werden: Mit Bad Salzuflen, Freudenstadt und Oberstdorf streben drei weitere Gemeinden die Aufnahme in den Verbund an. Um den hohen Qualitätsstandard zu erhalten und zu verbessern, unterziehen sich die Gemeinden regelmäßig einer Leistungsüberprüfung.

2015 werden zum wiederholten Male Bad Hindelang, Baabe, Borkum und das Schmallenberger Sauerland vom DHV überprüft. Das Ferienland Schwarzwald war 2014 mit erneut positivem Ergebnis unter die Lupe genommen worden.

Der DHV inspiziert und schult dabei Betriebe und dokumentiert den Status quo. „Die Gültigkeit des Siegels erlischt nach zwei Jahren. Die regelmäßige Überprüfung der Betriebe und Tourismusverantwortlichen soll bei Urlaubsgästen für die nötige Transparenz sorgen und Betrieben Know-how und Sicherheit geben. Da sich in touristisch orientierten Unternehmen relativ häufig etwas verändert, ist es für uns wichtig herauszufinden, ob die Leistungsversprechen im Alltag auch gehalten werden“, so Rolf von Bloh.

Nur wenn die Qualitätsüberprüfung des DHV erfolgreich verläuft, darf für weitere zwei Jahre mit dem Zertifikat „Allergikerfreundliche Kommune“ geworben werden. Um die Auszeichnung zu erhalten, muss sich die touristische Infrastruktur an den medizinisch-wissenschaftlichen Kriterien der Europäischen Stiftung für Allergieforschung (ECARF) und somit an den Bedürfnissen von Allergikern orientieren. Der DHV führt Heilbäder und Kurorte an den Standard heran, damit sie das Zertifikat „Allergikerfreundliche Kommune“ der ECARF erhalten können.

Mit dem Siegel zertifizierte Betriebe richten ihr Konzept explizit auf betroffene Feriengäste aus. Lebensmittel- und Tierhaarallergiker werden bei der Auswahl von Unterkünften ebenso fündig wie Menschen, die zum Beispiel auf Gräser, Milben, Hausstaub, Pflanzen oder Teppiche allergisch reagieren oder unter schweren allergischen Atemwegserkrankungen leiden.

Urlaubskataloge sowie Informationen und Kontaktdaten zu den Gemeinden und den teilnehmenden Unterkünften sowie anderen Betrieben finden sich unter <http://www.allergikerfreundlich.de>, dem bundesweit einzigen Online-Buchungsportal, das systematisch barrierefreie, geprüfte Angebote für allergikerfreundlichen Urlaub in den schönsten Ferienregionen Deutschlands offeriert.

### Über das Jahr verteilt:

Teilnahme an verschiedenen Sitzungen und Anhörungen:

- November 2014: Erörterung zum Referentenentwurf des Präventionsgesetzes
- Dezember 2014: Gespräch im BMG zum Präventionsgesetz
- Januar 2015: Präventionstag 2015 der Friedrich-Ebert-Stiftung  
DESTATIS, Fachausschuss Verkehrs- und Tourismusstatistik, Wiesbaden

- Februar 2015: Verbändeanhörung zum Thema Fracking  
NABU Fachdialog der Bundesländer zum Thema Fracking
- März 2015: Gesundheitstag für die Mitarbeiter/innen der CDU/CSU-Bundestags-Fraktion  
Politisches Kamingsgespräch der Deutschen Umwelthilfe zum Thema Fracking
- April 2015: Bundestags-Anhörung zum GKV-Versorgungsstrukturgesetz  
Bundestags-Anhörung zum Präventionsgesetz  
BVPG-Mitgliederversammlung
- Mai 2015: Projektbeirat Reisen für alle  
AG Tourismus SPD-Fraktion, Vortrag „Chancen des Präventionsgesetzes für den Tourismus aus Sicht der Heilbäder und Kurorte“  
Gesundheitsgipfel in Bad Mergentheim
- Juni 2015: Bundestags-Anhörung im Unterausschuss zum Thema Fracking  
Bundestags-Anhörung im Wirtschaftsausschuss zum Thema Fracking  
FUR-Mitgliederversammlung  
Kneippverband 50. Jubiläum in Bad Wörishofen  
Kooperation mit dem Österreichischen Heilbäder- und Kurortverband e.V.
- Juli 2015: DSFT-Trägerversammlung  
Tagung Prävention, Bad Sassendorf
- September 2015: politisches Kamingsgespräch der Deutschen Umwelthilfe zum Thema Fracking
- DTV-Fachausschüsse: Nachhaltiger Tourismus, Caravaning, Mobilität.

## 6.2 Veranstaltungen

### 6.2.1 110. Deutscher Bädertag im Ostseeheilbad Zingst

25 Jahre wiedervereinigte deutsche Heilbäder und Kurorte – So hieß das Motto des 110. Bädertages, der vom 06.-08.11.2014 in Zingst, einem der bekanntesten Ostseeheilbäder Deutschlands stattfand. Erneut wurde in bewährter Manier mit hochrangigen Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft in den verschiedensten Fachforen und Workshops ergebnisreich diskutiert.

Die Vorträge und Fachgespräche in Zingst reichten von neuen und alternativen Finanzierungsmöglichkeiten über die Frage nach der Notwendigkeit eines „Umparkens im Bäderwesen“ bis hin zu Themen wie Tourismusabgabe, Crowdfunding. Betrachtungen zu den Kernkompetenzen der Heilbäder und Kurorte haben dabei eine wichtige Rolle gespielt. Herausragende und namhafte Aussteller haben sich dem breiten Publikum auf einer Informationsmesse am 6. November 2014 im Hotel Vier Jahreszeiten in Zingst präsentiert.

Das besondere Highlight war die Rede der Bundestagsabgeordneten und Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel.

Im Mittelpunkt des Fachkongresses stand das Branchenthema „Prävention“ und die baldige Neufassung des Präventionsgesetzes. Durch eine gezielte Gesundheitsförderung und Prävention könnten etwa 25 bis 30 Prozent der Gesundheitsausgaben eingespart werden können. Daher setzt sich der DHV dafür ein, dass auf die bewährten Strukturen der Heilbäder und Kurorte in Deutschland im Präventionsgesetz zurückgegriffen wird. Ein großer Vorzug von Präventionsmaßnahmen in anerkannten Heilbädern und Kurorten besteht in der langen Entwicklung mit stetiger Qualitätskontrolle und in der großen Erfahrung der Anwendung.

## 6.3 Laufende Projekte und Kooperationen

### 6.3.1 DZT-Kooperation

Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der DZT wurde auch in diesem Jahr durch einen neuen Vertrag festgehalten. Der DHV hat sich hierbei als gleichwertiger Partner etabliert und konnte sich bei wesentlichen Punkten in den Vertragsverhandlungen durchsetzen.

### 6.3.2 Fotowettbewerb 2015

Der beliebte Kurpark-Fotowettbewerb der IG Park im Kurort geht 2015 in die vierte Runde.

Ab 1. April bis 31. Dezember 2015 können unter dem Motto „Kurpark - aktiv und entspannt genießen“ Gäste und Einwohner der teilnehmenden Heilbäder und Kurorte ihre Fotos bei der Interessengemeinschaft (IG) „Park im Kurort“ des Deutschen Heilbäderverbands e. V. einreichen. Kurgäste, Patienten und Einwohner sind aufgerufen, die schönsten Eindrücke der aktiven und entspannten Seiten der Kurparkanlagen fotografisch festzuhalten. Zeigen Sie uns mit Ihren Bildern, wie sehr sie den Besuch im Kurpark genießen, welche Aktivitäten für Sie die meiste Attraktivität besitzen und welchen Wert der Kurpark für Ihre Gesundheit hat.

Die 16 Kurorte der Interessengemeinschaft haben sich zum Ziel gesetzt, ihre Parkanlagen als Ort der Erholung, der Aktivität und Kommunikation für alle Generationen einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Um den Ansprüchen der Gäste entgegenkommen zu können ist es daher besonders interessant, worauf die Kurgäste im Kurpark Wert legen und mit welcher Vielfalt die Kurparks ihre Gäste erwarten. Die bisher eingereichten Impressionen können auf der Homepage der IG Park im Kurort [www.park-im-kurort.de](http://www.park-im-kurort.de) betrachtet werden. Die besten 16 Fotografen gewinnen und erhalten einen Gesundheits-Wochenendaufenthalt in einem der 16 teilnehmenden Kurorte.

## 6.4 Allergikerfreundliche Kommunen (ECARF)



Mit der Allergikerfreundlichen Kommune bietet der Deutsche Heilbäderverband e.V. seit Mitte 2014 den Heilbädern und Kurorten in Deutschland die Möglichkeit, systematisch und qualitätsgeprüft auf die ständig wachsende Zahl der Allergiker und ihrer Mitreisenden unter den Urlaubsgästen zu reagieren. 30 Prozent der

Bevölkerung leiden schon heute an einer Allergie – in nur 10 Jahren werden es nach Expertenmeinung 50 Prozent der Bevölkerung sein.

Die Heilbäder und Kurorte müssen sich auf die Belange der schon heute größten Gruppe unter ihren Gästen neu einstellen. Der DHV führt deshalb die Urlaubsorte an den medizinisch geprüften Standard der Allergikerfreundlichkeit heran. Unter seiner praktischen Anleitung entsteht in den Orten pragmatisch und kostengünstig eine allergikerfreundliche Infrastruktur aus Unterkünften,

Gastronomie und Einzelhandel. Der DHV organisiert zudem im Rahmen seiner Kooperation mit der Europäischen Stiftung für Allergieforschung (ECARF) die externe Qualitätsprüfung, so dass die Kommune/Region sowie jeder einzelne Betrieb das ECARF-Qualitätssiegel erhalten kann.

Im Berichtszeitraum entwickelte sich das Geschäftsfeld sehr erfreulich:

Insgesamt 6 Kommunen und Regionen wurden unter Inanspruchnahme der Serviceleistung des DHV als allergikerfreundlich ausgezeichnet:

- Bad Salzuflen wurde erstzertifiziert
- Ferienland Schwarzwald (5 Orte), Borkum, Schmallerberger Sauerland (2 Orte),
- Bad Hindelang und Baabe wurden folgezertifiziert.

Es konnten in kurzer Zeit mit Bad Salzuflen, Oberstdorf, Freudenstadt und Schwangau vier neue, hervorragende Kommunen für die allergikerfreundliche Profilierung gewonnen werden. Zudem ist der Hochschwarzwald unter Anleitung des DHV auf dem Weg zur allergikerfreundlichen Region. Weitere Kommunen sind in Vorbereitung.

In den zertifizierten Kommunen/Regionen ist die Entwicklung der Anzahl teilnehmender Betriebe außerordentlich erfreulich: Steigerungsraten bis zu 100 Prozent gegenüber der Erstzertifizierung zeugen davon, dass das DHV-Angebot in den allergikerfreundlichen Kommunen sehr gut angenommen wird. Mit verschwindend geringen Ausnahmen wollen alle Betriebe, die einmal allergikerfreundlich geworden sind, weiter dabei sein.

Der DHV betreut bereits ca. 700 allergikerfreundliche Unterkünfte und andere allergikerfreundliche Betriebe in ganz Deutschland.

Ein DHV-Projektlogo wurde eigens entwickelt. Es kennzeichnet alle Aktivitäten der Allergikerfreundlichen Kommune beim DHV. In unseren allergikerfreundlichen Kommunen ist das neue DHV-Projektlogo kombiniert mit dem ECARF-Siegellogo auf Schildern an den Hauswänden und in den Eingangsbereichen der allergikerfreundlichen Betriebe sichtbar.

Zur Darstellung dieses DHV-Serviceangebots wurde die DHV-Homepage (<http://www.deutscher-heilbaederverband.de/Allergien-724636.html>) entsprechend ausgestaltet und der Flyer „Allergikerfreundliche Kommune – Ein Serviceangebot an die Heilbäder in Deutschland“ produziert. Aktuelle Neuigkeiten und anschauliche Informationen zur Umsetzung der allergikerfreundlichen Kommune enthält der neu geschaffene Informationspool <http://allergikerfreundlichekommune.blogspot.de>.



Zur Vermarktung ihrer Leistungen haben die allergikerfreundlichen Kommunen einen Marketingverbund gegründet. Erstes Produkt ist die Webseite <http://www.allergikerfreundlich.de>. Sie wurde inhaltlich zusammen mit dem DHV entwickelt, der auch dort als fachlicher Ansprechpartner prominent vertreten ist. Im Rahmen einer Pressekonferenz wurde das Portal mit Präsenz von DHV- Vizepräsident Hans-Jürgen Kütbach auf der ITB 2015 öffentlich vorgestellt.

Durch die erfolgreiche PR-Arbeit wird der DHV als kompetenter Gestalter im Gesundheitstourismus wahrgenommen, der eine der wichtigsten gesundheitstouristischen Innovationen der letzten Jahre für die Heilbäder und Kurorte in Deutschland einführt. Darüber berichtet auch die überregionale Presse wie GeoSaison 1/2015 oder die Deutsche Zentrale für Tourismus in ihrer Broschüre „Barrierefreies Reisen in Deutschland“.

### 6.5 Gütesiegel des DHV

Der Deutsche Heilbäderverband zertifiziert mit den PRÄVENTION IM KURORT® und WELLNESS IM KURORT® ausgesuchte Angebote seiner Mitgliedsorte aufgrund verschiedener Kriterien. Grundlage dieser sind die Begriffsbestimmungen. Im Rahmen der Überarbeitung der Begriffsbestimmungen müssen nun auch diese Kernvorgaben angepasst werden. Hinzu kommt die optische Anpassung auf Grundlage des aktuellen CI des Deutschen Heilbäderverbandes. Ein erster Schritt wurde mit den neuen Seiten [www.praevention-im-kurort.de](http://www.praevention-im-kurort.de) und [www.wellness-im-kurort.de](http://www.wellness-im-kurort.de) bereits getan. Die Angebote richten sich vorwiegend an privatzahlende Gäste. Gleichzeitig werden jedoch auch Angebote mit eingeschlossen, die Krankenkassen im gesetzlich vorgegebenen Rahmen gefördert werden.

Angebote WELLNESS IM KURORT: 140 Angebote in 33 Orten

Angebote PRÄVENTION IM KURORT: 61 Angebote in 21 Orten

### 6.6 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Herr Esser, Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit hat bis zum 31. März 2015 die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen Heilbäderverbandes koordiniert. Seit dem 1. April 2015 ist diese Stelle vakant, so dass Presse- und Öffentlichkeitsarbeit nicht mehr im bisher gewohnten Umfang erfolgen konnte.

#### 6.6.1 Pressearbeit

Die Pressearbeit des Deutschen Heilbäderverbandes zu gesundheits- und wirtschaftspolitischen Themen ist vorwiegend an die bundesweiten Nachrichtenagenturen und die Tagespresse gerichtet. Die Nachfragen der Journalisten zu Themen rund um die Kur sind nach wie vor hoch und werden zunehmend spezifischer. Auch die Anfragen von Studenten und Universitäten häufen sich. Dies ist ein Indiz dafür, dass der DHV und seine Themen sowohl in der Öffentlichkeit besser wahrgenommen und zugleich wieder zu Themenschwerpunkten im wissenschaftlichen Bereich werden.

Darüber hinaus erscheint jährlich ein Sachstandsbericht zu den deutschen Heilbädern und Kurorten im Archiv des Badewesens.

Schwerpunkte in der Berichterstattung:

- Ortsgebundene Heilmittel und Heilverfahren: Kneipp, Mineral, Sole, Thalasso
- Kur allgemein: Was ist eine Kur? Wie beantrage ich eine Kur?
- Prävention in Bereich Politik
- Wirtschaftliche Stärke der deutschen Heilbäder und Kurorte

#### 6.6.2 Homepage

Der Deutsche Heilbäderverband fokussiert sich auf die beiden Darstellungen – B2B und B2C. Unter [www.deutscher-heilbaederverband.de](http://www.deutscher-heilbaederverband.de) finden die Nutzer reine Verbandsinformationen und unter [www.die-neue-kur.de](http://www.die-neue-kur.de) Informationen für Kur-Interessenten.

Die Seiten der IG Park [www.park-im-kurort.de](http://www.park-im-kurort.de) im Kurort wurden auch in diesem Jahr wieder vom Deutschen Heilbäderverband betreut.

#### 6.6.3 Messeauftritte

Der DHV präsentierte sich auch 2015 wieder mit einem Anschließerstand bei der Deutschen Zentrale für Tourismus auf der ITB Berlin. Insbesondere die Broschüre „Die Kur in Deutschland“ sowie die Karten aus der Imagekampagne waren bei den Fachbesuchern und Tagesgästen sehr beliebt. Erstmals in diesem Jahr wurden auch die Flyer der IG Park sowie der Allergikerfreundlichen Kommunen an interessierte Besucher verteilt. Zugleich wurden Branchenkontakte vertieft und neu geknüpft.

Erneut zeigte sich ein deutlicher Anstieg der Nachfragen von ausländischen Repräsentanten und verwies so auf das zunehmende Interesse im Ausland an den Heilbädern und Kurorten in Deutschland.

Aber auch Deutschlands Verbraucher wollen vor dem Hintergrund der positiven Situation auf dem Arbeitsmarkt und der stabilen Prognosen für das Wirtschaftswachstum in den kommenden Monaten verstärkt verreisen und eine wichtige Motivation ist weiterhin der Gesundheitsaspekt.

Insgesamt kamen zur ITB Berlin 2015 rund 115.000 Fachbesucher und über 50.000 private Besucher.

#### 6.6.4 Walking-Monat

Erstmals seit 12 Jahren fand in diesem Jahr der Walking-Monat in Kooperation mit der BARMER GEK nicht mehr als kompakte Veranstaltung statt. Stattdessen haben die Mitglieder des Deutschen Heilbäderverbandes die Möglichkeit, unabhängig von einem festen Termin Walkingveranstaltungen in ihren Orten durchzuführen. Somit können die Veranstaltungen flexibel über das Jahr und in Absprache mit den regionalen BARMER-Geschäftsstellen eingebunden werden. Für Fragen hierzu steht der Deutsche Heilbäderverband jederzeit zur Verfügung.

## 6.6.5 Marketing

Zentrales Arbeitsfeld war die Weiterentwicklung der Kompetenzmarke „DIE KUR“. Die Strategien der BAW Studenten zur Entwicklung der Kompetenzmarke haben dabei wesentliche Anreize gesetzt. Hierzu fand erneut ein Markenworkshop mit dem Markenexperten Michael Domsalla von der KMTO statt. In einigen Landesverbänden wurde bereits mit der Umsetzung der Kompetenzmarke „DIE KUR“ begonnen.

Bereits zum zweiten Mal initiierte der DHV den Facebook Adventskalender. Erneut haben die Heilbäder und Kurorte in Deutschland zahlreiche und ortscharakteristische Geschenke in jedes der 24 Türchen gesteckt. Mit einer täglichen Reichweite von über 2.300 Personen wurden europaweit potentielle Gäste mit großen und kleinen Präsenten beschenkt. Mit dieser PR-Aktion konnte der Social-Media-Auftritt erneut ausgebaut und neue Fans generiert werden.

Neu auf Facebook waren die Tipps für gesunde Übungen zwischendurch. Eine Aktion die Alexander Uhl, studentischer Mitarbeiter beim DHV, ins Leben gerufen hat, um den Präventionsgedanken der Bäderfamilie ganz praxisnah in den sozialen Netzwerken zu etablieren. Inzwischen verzeichnet der DHV über Facebook 1500 Likes.

## 6.6.6 Ausblick

Wesentlicher Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit wird die Realisierung der Kompetenzmarke „DIE KUR“ sein. Neben den kurspezifischen sowie gesundheits- und wirtschaftspolitischen Themen werden die Weiterführung der Begriffsbestimmungen, der Messeauftritt auf der ITB Berlin 2016 und der 112. Bädertag die Öffentlichkeitsarbeit bestimmen.

Das Veranstaltungsformat der IG Park im Kurort hat sich etabliert und wird 2016 unter dem Motto „Kurparks als Orte der Kommunikation und Begegnung“ in die dritte Auflage gehen. Der Fotowettbewerb der IG Park im Kurort wird 2016 bereits zum fünften Mal durchgeführt werden.

Im Jahr 2016 wird die Broschüre „Die Kur in Deutschland“ neu aufgelegt. Die Internetseiten sowie der Bereich Social Media werden weiter optimiert und ausgebaut.

## 6.7 Publikationen

Begriffsbestimmungen (Stand: April 2005, die aktuelle Fassung Stand November 2014 liegt online vor)

Begriffsbestimmungen kommentiert (Stand: Oktober 2005)

Verschiedene Fachbroschüren, z.B. zu den speziellen Therapieformen

Informationsflyer „Meine Kur – 10 Hinweise zum erfolgreichen Antrag“ (Stand: 2011)

Informationsflyer „Kompaktkur“ (Stand: 2014)

Informationsbroschüre „Die Kur in Deutschland“ (jährlich erscheinend)

Newsletter

Jahresberichte

## 6.8 Mitgliedschaften / Kooperationen

Der DHV ist Mitglied von:

- Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung (BVPG), Bonn
- Deutsches Seminar für Tourismus e.V. (DSFT), Berlin
- Deutsche Zentrale für Tourismus e.V. (DZT), Frankfurt/Main
- Europäischer Heilbäderverband e.V. (EHV), Brüssel
- F.U.R. Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V., Kiel
- Viabono e.V., Bergisch Gladbach
- Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs e.V., Bad Homburg v.d.H.

Der DHV ist Kooperationspartner von:

- BARMER GEK
- Best Sabel Touristikakademie, Berlin
- Deutsche Gesellschaft für das Badewesen e.V., Essen
- Deutscher Tourismus Verband e.V., Berlin
- IG Medien und GEMA
- Österreichischer Heilbäder- und Kurortverband e.V., Wien
- Sixt

## 7 Termine

09. bis 13. März 2016	ITB Berlin
April 2016	3. Symposium der IG Park im Kurort „Kurorte als Orte der Kommunikation und Begegnung“
Oktober 2016	112. Deutscher Bädertag in Cuxhaven